

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V. (FIFAS)

Sozialraumanalyse zur bedarfsgerechten Planung
im Freiburger Stadtteil Vauban

Christine Schings

Freiburg, Juni 2010

Freiburger Institut für angewandte
Sozialwissenschaft e.V. (*FIFAS*)
Erasmusstr. 16
79098 Freiburg

Tel.: 0761 – 28 83 64
Fax: 0761 – 29 27 493
Web: www.fifas.de
E-Mail: info@fifas.de

INHALT

1. Hintergrund	5
1.1 Fremdevaluation als Planungselement der Quartiersarbeit.....	5
1.2 Untersuchungsleitende Fragestellungen.....	6
1.3 Themenschwerpunkte	6
2. Methodische Umsetzung.....	8
2.1 Methodenwahl.....	8
2.2 Stichprobe.....	9
2.2.1 Schriftliche Befragung.....	9
2.2.2 Leitfadeninterviews.....	11
2.2.3 „Brunnengespräche“.....	12
3. Ergebnisse der Fragebogenerhebung.....	14
3.1. Zufriedenheit	14
3.1.1 Allgemeine Einschätzung	14
3.1.2 Zufriedenheit mit Teilbereichen.....	15
3.1.3 Gründe für die Zufriedenheit.....	16
3.1.4 Gründe für die Unzufriedenheit.....	18
3.2 Einschätzung der Quartiersarbeit	20
3.2.1 Aufgabenbereiche der Quartiersarbeit.....	20
3.2.2 Bekanntheit und Einschätzung des Angebotes.....	21
3.2.3 Zufriedenheit	23
3.2.4 Verbesserungsvorschläge	26
3.3 Jugendliche im Vauban.....	28
3.3.1 Zufriedenheit mit dem Angebot für Jugendliche.....	28
3.3.2 Beurteilung von Angeboten	31
3.4 Öffentlicher Raum	33
3.4.1 Aufenthaltsorte.....	33
3.4.2 Unangenehme und/oder bedrohliche Orte.....	33
3.4.3. Stadtpaziergänge.....	35
3.5 Brunnenprojekt.....	37
3.5.1 Akzeptanz des Brunnenprojektes.....	37
3.5.2 Standort des Brunnens.....	37
3.5.3 Bewertung von Gestaltungskriterien.....	38
3.5.4 Bedenken gegen das Brunnenprojekt.....	39
3.6 Zukünftige Themen.....	44
4. Ergebnisse der Leitfadeninterviews.....	46
4.1 Motivation.....	46
4.2 Zufriedenheit.....	48
4.3 Quartiersarbeit.....	49

<u>5. Ergebnisse der „Brunnengespräche“</u>	52
5.1 Einschätzung des Brunnenprojektes.....	52
5.2 Gestaltungskriterien des Brunnens.....	53
5.3 Engagement.....	54
5.4 Projekte und Themen.....	54
<u>6. Zusammenfassung der Ergebnisse</u>	56
6.1 Schriftliche Befragung.....	56
6.2 Qualitative Interviews.....	59
6.3 „Brunnengespräche“.....	60
6.4 Ausblick.....	61
<u>ANHANG 1: Literatur</u>	62
<u>ANHANG 2: Erhebungsinstrumente</u>	63

1. Hintergrund

Die Idee zu der vorliegenden Untersuchung konkretisierte sich im Rahmen des Workshops „Einsatz und Ideen für Mehr-Generationen-Projekte im Vauban“, der am 22.11.2008 im Haus 37 stattfand. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels im Vauban stellt sich für den Stadtteilverein und die Quartiersarbeit die Frage, wie eine bedarfsgerechte Planung weitergeführt werden kann, die auf Bestehendem aufbaut und generationenübergreifend den Bedürfnissen der Bewohner/innen gerecht wird. In einem Impulsreferat mit dem Titel „Sozialraumanalyse und bedarfsgerechte Planung“¹ wurde anhand konkreter Beispiele aus der Forschungspraxis des Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) dargestellt, welche Möglichkeiten eine Fremdevaluation für die Quartiersentwicklung bietet.

In der an den Vortrag anschließenden Diskussion mit den Teilnehmer/innen des Workshops wurde deutlich, dass eine Befragung der Bewohner/innen als Anregung für die weitere Planung gewünscht und für sinnvoll erachtet wird.

1.1 Fremdevaluation als Planungselement der Quartiersarbeit

Im Folgenden soll erläutert werden, welche Vorteile eine Erhebung und insbesondere eine Fremderhebung für die Quartiersentwicklung mit sich bringt.

(1) Durch eine schriftliche Befragung besteht die Möglichkeit, ein breites Spektrum an Meinungen von einem möglichst repräsentativen Querschnitt der Bewohner/innen² zu erheben.

(2) Die Fremdevaluation ermöglicht einen „Blick von Außen“, der den Befragten neutraler gegenübersteht, als dies möglicherweise bei „Insidern“ der Fall wäre.

(3) Eine Befragung zum Leben und Wohnen im eigenen Stadtteil hat eine Identität fördernde Komponente und bietet den Befragten die Gelegenheit, die thematisierten Fragestellungen zu reflektieren.

(3) Die Ergebnisse ermöglichen eine Überprüfung des aus der Praxis resultierenden Erfahrungswissens der im Stadtteil engagierten Mitarbeiter/innen. Zudem entsteht ein Stimmungsbild des Status quo hinsichtlich bestimmter Themen, Fragestellungen und Angebote.

¹ Christine Schings: „Sozialraumanalyse und bedarfsgerechte Planung. Beispiele aus der Forschungspraxis“, Impulsreferat im Rahmen des Workshops „Einsatz und Ideen für Mehr-Generationen-Projekte im Vauban“, 22.11.2008.

² hinsichtlich Wohndauer, Bauabschnitt, Alter und Familienstand

(4) Neben einer Einschätzung der aktuellen Situation können Anregungen für die weitere Entwicklung im Stadtteil gegeben werden. Sowohl aus der Bewertung unterschiedlicher Aspekte zum Leben und Wohnen im Vauban als auch aus den von den Befragten geäußerten Verbesserungsvorschlägen und deren Kritik lassen sich Anregungen für die Quartiersarbeit ablesen.

Wichtig für uns als Durchführende war es, dass bereits vor Beginn der Untersuchung die Erkenntnisse aus der Praxis in die Konzeption der Erhebung einbezogen wurden. Sowohl das Stimmungsbild aus der Diskussion als auch das Praxiswissen der in der Quartiersarbeit engagierten Mitarbeiter/innen trug maßgeblich zur Entstehung des Fragebogens bei. Dieses Vorgehen, das dem auf Bürgerbeteiligung ausgerichteten Charakter des Miteinanders im Vauban entspricht, war in unseren Augen nicht nur für das Gelingen, sondern auch für die Akzeptanz des Fragebogens von Bedeutung.

1.2 Untersuchungsleitende Fragestellungen

Für die vorliegende Untersuchung standen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

- Wie werden die derzeitigen Angebote im direkten Wohnumfeld von den Bewohner/innen des Stadtteils beurteilt?
- Wo gibt es Begegnungen, welche Orte werden als Treffpunkte genutzt?
- Wie kann der Dialog und die Solidarität im Stadtquartier zwischen den Generationen erzielt bzw. ausgebaut werden? Welche generationenübergreifenden Angebote sollten gefördert werden?
- Wie kann der Stand der Lebensqualität im öffentlichen Raum erhalten und verbessert werden?
- Welcher weitere Planungsbedarf besteht aus Sicht der Bewohner/innen?

1.3 Themenschwerpunkte

Die folgenden Themenschwerpunkte wurden in mehreren konzeptionellen Gesprächen mit Vertreter/innen des Stadtteilvereins und der Quartiersarbeit festgelegt:

1. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens im Vauban
2. Beurteilung der Quartiersarbeit und der Angeboten im Haus 37
3. Meinungsbild zum Angebot für Jugendliche
4. Beurteilung generationenübergreifender Angebote
5. Nutzung und Einschätzung des öffentlichen Raums
6. Meinungsbild zum „Brunnenprojekt“
7. Soziodemographische Angaben

Die Erhebungsinstrumente wurden von FIFAS in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilverein und Vertreter/innen verschiedener Arbeitsgruppen im April 2009 entwickelt. Hierzu wurden in einem diskursiven Kontext mehrere Arbeitstreffen durchgeführt. Der fertig gestellte Fragebogen wurde im Mai 2009 einem Pretest unterzogen. Die Datenerhebung der drei Teiluntersuchungen fand von Juni bis September 2009 statt.

Daraufhin wurden die Fragebögen der schriftlichen Befragung sowie die Brunnengespräche EDV-erfasst und in SPSS – sowie die offenen Fragen inhaltsanalytisch – ausgewertet, die leitfadengestützten Interviews transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Im Dezember fand im Rahmen einer vom Stadtteilverein organisierten Veranstaltung die Präsentation erster Ergebnisse statt.³

³ Vgl. hierzu: Beate Beule, „Einmal Vauban, immer Vauban“, Badische Zeitung vom 11.12.2009.

2. Methodische Umsetzung⁴

Die Umsetzung der Fragestellung erfolgte in drei Erhebungsschritten. Als Hauptinstrument wurde ein teilstandardisierter Fragebogen eingesetzt, der sowohl quantitative wie qualitative Aspekte beinhaltet. Ergänzend dazu wurden leitfadengestützte Interviews durchgeführt. In einem dritten Erhebungsschritt kam ein Kurzfragebogen zum Einsatz, der persönlich-mündlich abgefragt wurde und ausschließlich Fragen zum geplanten Brunnenbau enthielt.

2.1 Methodenwahl

Fragebogenerhebung

Um eine möglichst große Beteiligung zu erreichen, wurde an 1250 Haushalten ein teilstandardisierter Fragebogen ausgegeben⁵, der Items zur Einschätzung der bestehenden Angebote im Quartier und den Interessen der Bewohner/innen des Stadtteils bezüglich der weiteren Sozialraumplanung enthält. Neben geschlossenen Fragen (mit vorgegebenen Antwortkategorien) wurde der Fragebogen mit offenen Einschätzungsfragen ergänzt. Die Fragebögen wurden in eine EDV-gestützte Maske eingegeben und mit SPSS ausgewertet.

Leitfadeninterviews

Vertiefend zur schriftlichen Befragung wurden mit Hilfe eines Leitfadens Interviews mit Bewohner/innen durchgeführt. Zielgruppe für die qualitativen Interviews waren insbesondere Bewohner/innen des 3. Bauabschnitts sowie Bewohner/innen östlich der Merzhauser Strasse. Mit dieser Vorgehensweise sollte sichergestellt werden, dass auch die Meinung der Bewohner/innen in die Untersuchung einfließt, die erfahrungsgemäß am wenigsten an Planungsprozessen im Stadtteil beteiligt sind. Die Interviews wurden auf Tonträger aufgezeichnet, transkribiert und ausgewertet.⁶

„Brunnengespräche“

Ergänzend fand eine persönlich-mündliche Kurzbefragung zum Thema „Brunnenbau“ statt. Das Anliegen der Befragung war neben dem zu erwartenden Erkenntnisgewinn, zu diesem Thema mit Bewohner/innen ins Gespräch zu kommen. Die Kurzbefragung wurde am Marktplatz durchgeführt, der der potentielle zukünftige Standort des Brunnen ist und bot zudem Gelegenheit, auf die Quartiersbefragung aufmerksam zu machen und damit den Rücklauf für die Fragebögen zu erhöhen. Die Brunnengespräche wurden persönlich-mündlich mit Hilfe eines Kurzfragebogens geführt.

⁴ Die Erhebungsinstrumente befinden sich im Anhang.

⁵ Aus Kostengründen wurden die Fragebögen nicht verschickt, sondern mit dem Stadtteilmagazin verteilt.

⁶ Die Dauer der Interviews lag zwischen 5 und 25 Minuten, die durchschnittliche Gesprächsdauer betrug 12 Minuten.

2.2 Stichprobe

Im folgenden Abschnitt wird für jede der drei Teilerhebungen die jeweilige Stichprobe beschrieben.

2.2.1 Schriftliche Befragung

Mit der teilstandardisierten, schriftlichen Fragebogenerhebung sollten möglichst viele erwachsene Bewohner/innen erreicht werden. Insgesamt wurden, gemeinsam mit der Stadtteilzeitung, 1250 Fragebögen an die Haushalte im Vauban verteilt.⁷ In die Auswertung einbezogen werden konnten 304 Fragebögen, was einem Rücklauf von 24% entspricht.

Für die weitere Betrachtung der Ergebnisse ist von großer Bedeutung, dass sich die Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Wohnlage, Wohndauer, Alter und Geschlecht der Befragten heterogen zusammensetzt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Untersuchungsergebnisse nicht nur die Meinung eines bestimmten Teils der erwachsenen Bevölkerung im Stadtteil wiedergeben, sondern als Stimmungsbild des gesamten Stadtteils gewertet werden können.

Die folgende Tabelle stellt die Verteilung der Befragten nach Bauabschnitt dar:

Tabelle 1: Wohnlage nach Bauabschnitt in Prozent (n=298)

BA 1	33%
BA 2	35%
BA 3	24%
Solarsiedlung	8%

Auch wenn uns aus dem 3. Bauabschnitt weniger und der Solarsiedlung deutlich weniger Fragebögen vorliegen als aus den beiden ersten Bauabschnitten, sind die beiden Wohngebiete dennoch mit insgesamt 32% adäquat vertreten.

Auch die Betrachtung nach der Wohndauer der Befragten zeigt ein gemischtes Bild.

Tabelle 2: Wohndauer nach Einzugsjahr in Prozent (n=303)

1998/1999:	20%
2000/2001	20%
2002/2003	14%
2004/2005	11%
2006/2007	23%

⁷ Im Rahmen der Fragebogenerhebung wurden auf Wunsch des Auftraggebers die Studentenwohnheime nicht berücksichtigt, da die durchschnittliche Verweildauer der Bewohner/innen als eher niedrig eingestuft wurde.

2008/2009 12%

Aus der Tabelle geht aber auch eine deutlich hohe Beteiligung von Bewohner/innen aus der „Gründerzeit“ hervor: 40% der Befragten leben seit dem Jahr 1998 bzw. 1999 im Stadtteil. Ein Viertel der Befragten ist zwischen 2002 und 2005 ins Quartier gezogen und ein gutes Drittel, nämlich 35% in den vergangenen vier Jahren.

Tabelle 3: Alterszusammensetzung in Prozent (n=298)

Jugendliche 13-16 Jahre	1%
21-30 Jahre	10%
31-40 Jahre	22%
41-50 Jahre	43%
51-60 Jahre	14%
61-70 Jahre	6%
Über 70 Jahre	4%

Die am stärksten vertretene Altersgruppe ist die der 41-50 Jährigen. Insgesamt macht die Altersgruppe der 31 bis 50 jährigen 65% der Stichprobe aus, was nahe legt, dass sich diese Altersgruppe besonders stark für die Belange des Stadtteils interessiert und stark macht.

Geschlecht (n=299)

Knapp zwei Drittel der Stichprobe (64%) sind weiblich, ein gutes Drittel (36%) männlich.

Im Folgenden wird der Bildungsstand der Befragten im Vergleich zu dem der Freiburger Gesamtbevölkerung dargestellt:

Tabelle 4: Bildungsstand (n=300)

Stichprobe		1. Freiburger Bildungsbericht, Schulwechsel 07/08
Volks/Hauptschule	1%	7% auf die Hauptschule
Mittlere Reife	9%	21% Realschule
Fachhochschulreife	12%	
Abitur	77%	51% der Schüler wechselt aufs Gymnasium
Schüler/in	1%	11% sonstiges

Der Bildungsstand der Stichprobe ist - wie zu erwarten - sehr hoch und liegt deutlich über dem Freiburger Durchschnitt. Über eine Hochschul- oder Fachhochschulreife verfügen von

den Befragten 89%, wogegen in Freiburg insgesamt im Schuljahr 2007/2008 „nur“ 51% aller Grundschüler/innen auf das Gymnasium wechselten.

Auch die Zusammensetzung des Haushaltes wird in der folgenden Tabelle im Vergleich mit der Haushaltszusammensetzung der Freiburger Bevölkerung dargestellt. Es wird deutlich, dass in der Stichprobe, wie auch im Vauban insgesamt, deutlich mehr Haushalte mit ein oder mehreren Kindern vertreten sind, als man diese Haushaltsform im gesamten Stadtgebiet findet. Dagegen sind die Erwachsenenhaushalte ohne Kinder deutlich seltener vertreten, was der Bevölkerungsstruktur im Stadtteil entspricht

Tabelle 5: Haushaltsform (n=304)

Haushaltsform	Stichprobe	Freiburger Bürgerumfrage ⁸
Einpersonenhaushalte	13%	24%
Erwachsenenhaushalte (ohne K.) mit Kind(ern)	27%	51%
	60%	26%

50% Kinder

22% Jugendliche

2.2.2 Leitfadeninterviews

Ziel der Leitfadeninterviews war es, die schriftliche Befragung zu ergänzen und gezielt Bewohner/innen aus dem 3. Bauabschnitt in die Erhebung einzubeziehen. Ausschlaggebend für dieses Auswahlkriterium war der Wunsch, ein Meinungsbild von relativ neu zugezogenen Bewohner/innen zu erheben, die - so die Befürchtung von Seiten des Stadtteilvereins im Vorfeld der Untersuchung – eventuell in der schriftlichen Erhebung unterrepräsentiert sein könnten.⁹

In die Auswertung flossen Informationen aus zwölf Interviews ein.¹⁰ Es wurden deutlich mehr Frauen als Männer befragt.

Tabelle 6: Geschlecht der Befragten (n=12)

Weiblich	9
Männlich	3

⁸ Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Hrsg.) (2005): Beiträge zur Statistik: Bürgerumfrage 2003 in Freiburg.

⁹ Diese Befürchtung erwies sich allerdings, wie aus der Stichprobenbeschreibung der schriftlichen Erhebung ersichtlich, als nicht zutreffend.

¹⁰ Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei Daniel Haas, Mitarbeiter des Stadtteilvereins Vauban e.V., der den Großteil der Interviews durchführte und transkribierte.

Tabelle 7: Alter der Befragten (n=12)

20-30 Jahre	2
31-40 Jahre	5
41-43 Jahre	5

Die Interviews wurden überwiegend mit Personen mittleren Alters geführt, das höchste Alter betrug 43 Jahre.

Tabelle 8: Zuzug nach Vauban (n=12)

Früher als 2004	2
2004-2005	3
2006-2007	2
2008-2009	5

Die vorangegangene Tabelle zeigt, dass der Zuzug ins Vauban bei den Befragten im Durchschnitt deutlich später stattfand als bei den Befragten der Fragebogenerhebung. Dies kommt dadurch zustande, dass die Zielgruppe Bewohner/innen aus dem 3. Bauabschnitt waren.

Wie die folgende Tabelle zeigt, konnte zehn von zwölf Gesprächen mit Bewohner/innen aus dem 3. Bauabschnitt realisiert werden.

Tabelle 9: Bauabschnitt (n=12)

BA 1	-
BA 2	2
BA 3	10
Solarsiedlung	-

In elf von zwölf Haushalten leben Kinder, die durchschnittliche Haushaltsgröße der Befragten liegt aufgerundet bei vier Personen.

2.2.3 „Brunnengespräche“

Die Brunnengespräche hatten neben den ergänzenden Informationen zum Brunnenprojekt zum Ziel, auf die laufende schriftliche Erhebung aufmerksam zu machen, um den Rücklauf der Fragebogen zu erhöhen. Insgesamt wurden 28 Gespräche auf dem Marktplatz geführt. Die soziodemographischen Merkmale der Befragten verteilen sich wie folgt:

Tabelle 10: Geschlecht der Befragten (n=28)

Weiblich	16
Männlich	12

Das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Gesprächspartner/innen ist fast ausgeglichen. Im Gegensatz zu den Leitfadeninterviews konnten mit der Kurzbefragung Bewohner/innen aller Altersgruppen erreicht werden.

Tabelle 11: Alter der Befragten in Jahren (n=28)

16-30	4
31-40	11
41-50	9
51-60	2
61-70	-
71+	2

Auch die bisherige Wohndauer verteilt sich sehr heterogen auf die Befragten.

Tabelle 12: Zuzug nach Vauban (n=28)

bis 1999	5
2000.2001	6
2002-2003	3
2004-2005	3
2006-2007	9
2008-2009	2

Zwar sind Bewohner/innen aller Bauabschnitte in der Stichprobe vertreten, jedoch am häufigsten diejenigen aus dem ersten Bauabschnitt.

Tabelle 13: Bauabschnitt (n=28)

BA 1	14
BA 2	8
BA 3	5
Solarsiedlung	1

3. Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragebogenerhebung aus den verschiedenen Themenblöcken dargestellt. Im ersten Themenblock (3.1) wird die Zufriedenheit der Bewohner/innen mit dem Leben und Wohnen in ihrem Stadtteil thematisiert, unter Punkt 3.2 der Stellenwert und die Zufriedenheit der Befragten mit der Quartiersarbeit sowie die Akzeptanz der bestehenden Angebote evaluiert. Der dritte Themenkomplex (3.3) beschäftigt sich mit der Einschätzung der Angebote für Jugendliche im Stadtteil, unter Punkt 3.4 werden Fragen des öffentlichen Raums thematisiert. Obwohl ebenfalls thematisch dem öffentlichen Raum zugeordnet, ist dem Stimmungsbild zum Brunnenbau ein eigener Unterpunkt (3.5) gewidmet. In Punkt 3.6 werden die von den Befragten für die Zukunft des Vaubans für wichtig befundenen Themen dargestellt.

3.1. Zufriedenheit

Der erste Themenblock des Fragebogens beschäftigt sich mit der allgemeinen Einschätzung der Zufriedenheit sowie mit den Gründen dafür, warum die Bewohner/innen mit dem Leben und Wohnen im Vauban zufrieden oder unzufrieden sind.

3.1.1 Allgemeine Einschätzung

Die Antworten auf die Frage: „Leben Sie gerne im Vauban oder würden sie gerne woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?“ verdeutlichen die überwiegend positive Beurteilung der Befragten.

Die überwiegende Mehrheit, nämlich 90% der Befragten leben gerne in ihrem Stadtteil. Dieses Ergebnis deckt sich exakt mit dem Ergebnis der Bürgerbefragung für ganz Freiburg aus dem Jahr 2003. Sechs Prozent der Befragten würden lieber in einem anderen Stadtteil in Freiburg, 4% gerne ganz woanders leben. Dieses Ergebnis unterstreicht, wie zufrieden die Bewohnerinnen des Vaubans (und auch die Freiburger Bevölkerung insgesamt) mit ihrem Wohnumfeld sind.

Betrachtet man die Ergebnisse der nächsten Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit dem Leben und Wohnen im Vauban?“ wird die Einschätzung der Bevölkerung des Vauban noch deutlicher.

Tabelle 14: Zufriedenheit mit Leben und Wohnen im Vauban

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	136	44,7	44,7	44,7
	zufrieden	116	38,2	38,2	82,9
	teils/teils	49	16,1	16,1	99,0
	unzufrieden	1	,3	,3	99,3
	sehr unzufrieden	2	,7	,7	100,0
	Gesamt	304	100,0	100,0	

Lediglich 1% der Befragten ist unzufrieden oder sehr unzufrieden mit dem Leben bzw. Wohnen im Vauban. Immerhin 16% der Befragten finden sich in der Kategorie teils/teils wieder. Worauf sich die teilweise vorhandene Unzufriedenheit oder - anders ausgedrückt - das Problembewusstsein bezieht, illustrieren die folgenden Fragen nach Gründen für die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit sowie die Beurteilung der Zufriedenheit hinsichtlich verschiedenen Aspekte des Wohnens und Lebens im Vauban.

3.1.2 Zufriedenheit mit Teilbereichen

Betrachtet man die Zufriedenheit der Befragten mit verschiedenen Teilaspekten des Wohnens und Lebens in ihrem Stadtteil¹¹, so zeigt sich das folgende Bild:

:

Tabelle 15: Zufriedenheit mit Teilaspekten des Lebens im Stadtteil in Prozent

	sehr zufrieden/ zufrieden	Teils/teils	sehr unzufrieden/ unzufrieden
ÖPNV	96	3	1
Kindergärten	95	4	1
Spielmöglich. Kinder	93	5	2
Einkaufsmöglich.	89	9	2
Umweltsituation	89	9	2
Radwege	86	10	4
Soziale Kontakte	85	13	2
Energieversorgung	85	9	6
Grünflächen	80	13	7
Mitgestaltung	79	15	6
Atmosphäre	76	21	3
Gaststätten	71	23	6
Öffentliche Sicherheit	71	23	6

¹¹ Insgesamt wurden 21 Aspekte abgefragt

Sauberkeit	62	30	8
Kulturelle Einrichtungen	61	33	6
Umgang Kinder, Jugendl., Erw.	57	36	7
Parkmöglichkeiten	54	25	21
Regelung Autoverkehr	44	37	19
Generationenübergreifende A.	35	46	19
Angebot Senioren	30	43	27
Angebot Jugendliche	19	46	35

Wie aus der Tabelle hervorgeht, beurteilen die Befragten die Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr, die Kindergärten und die Spielmöglichkeiten für Kinder am positivsten. Ebenfalls sehr gute Werte erreichen weitere der Infrastruktur zuzurechnende Aspekte wie die Einkaufsmöglichkeiten, Radwege und Grünflächen. Auch mit der Umweltsituation, der Energieversorgung und den sozialen Kontakten sind jeweils über 80% der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden.

Besonders kritisch werden Indikatoren beurteilt, die in Zusammenhang mit dem sozialen Wandel stehen. Hierzu gehören der Umgang zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, generationenübergreifende Angebote sowie Angebote für Senioren, und Angebote für Jugendliche. Auch die Themen Parkmöglichkeiten und Regelung des Autoverkehrs sind für viele Befragte diskussionswürdig.

Im Mittelfeld rangieren die Bereiche öffentliche Sicherheit und Sauberkeit, die auch unter Punkt 3.1.4 thematisiert werden.

Im Folgenden wurden die Gründe für die Zufriedenheit und Unzufriedenheit in Bezug auf das Leben und Wohnen im Vauban offen abgefragt.

3.1.3 Gründe für die Zufriedenheit

Die überwiegende Mehrheit der Befragten (96%, n=291) machen Angaben zu dem Grund/den Gründen für ihre Zufriedenheit mit dem Wohnen in ihrem Quartier: Insgesamt wurden 1123 Nennungen gemacht. Damit entfallen auf jeden, der sich zu dieser Frage äußerte, im Durchschnitt vier Aspekte. Die Menge der Nennungen ist ein weiteres Indiz für die große Zufriedenheit und Verbundenheit der Quartiersbewohner/innen.

Fasst man die inhaltsanalytisch gebildeten Kategorien zu Themenblöcken zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 16: Gründe für Zufriedenheit (n=291, N=1123)

1. Infrastruktur	318
a. Anbindung ÖPNV	87
b. kinderfreundlich	85
c. Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen	64
d. Infrastruktur allg.	32
e. kurze Wege	30
f. öffentliche Angebote (Schule, Kita...)	14
2. Soziales Miteinander	261
a. Kontakte, Nachbarschaft, nette Menschen	124
b. Vielfalt, Lebendigkeit, alternativer Lebensstil	55
c. allgemeine Atmosphäre	18
d. Dorfgefühl/Dorfcharakter	17
e. Bürgerschaftliches Engagement	17
f. Quartiersarbeit	17
g. gemeinschaftliches Wohnen	13
3. Lage	245
a. Grünflächen, Natur, Naturnähe	135
b. Stadtnähe	52
c. Lage allg.	26
4. Verkehrskonzept	133
a. Autofrei, autoreduziert	85
b. Wenig (Auto)Lärm	32
c. Strasse als Lebensraum	6
d. Stellplatzsystem	4
e. Carsharing	4
5. Angebote	42
a. Kulturelle Angebote allg.	14
b. Spezielle Angebote	30
6. Bauliches, Architektur	42
a. Architektur	22
b. Ökologische Bauweise	13
c. Gestaltung Quartier insgesamt	7
7. Sonstiges	50
a. Ökologie/ökologisch	20
b. Hohe Wohnqualität	9
c. Sicherheit	7
d. Günstiger Wohnraum (Miete, Eigentum)	6
e. M1 (Eingangsgrundstück)	6
f. Sauberkeit	2

Wie aus der Tabelle hervorgeht, lassen sich die am häufigsten benannten Gründe für die Zufriedenheit den Themenblöcken Infrastruktur, soziales Miteinander und Lage zuordnen.

Die Betrachtung nach Einzelkategorien zeigt nochmals eine Differenzierung der Wertigkeit bestimmter Aspekte. Die am häufigsten benannten Kategorien sind Grünflächen, Natur, Naturnähe (N=135), Kontakte, Nachbarschaft, nette Menschen (124), Anbindung ÖPNV (N=87), Kinderfreundlichkeit (N=85), autofrei, autoreduziert (N=85), Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen (N=64), Vielfalt, Lebendigkeit, alternativer Lebensstil“ (N=55), Stadtnähe (n=52).

3.1.4 Gründe für die Unzufriedenheit

Befragt nach Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Wohnen und Leben im Vauban liegen von 76% der Befragten (n=232) Angaben vor, 24% der Befragten äußerten sich nicht. Mit 453 Nennungen wurden deutlich weniger Aspekte (pro Befragten und insgesamt) aufgeführt als bei der vorangegangenen Frage nach den Gründen für die Zufriedenheit.

Tabelle 17: Gründe für Unzufriedenheit (n=232, N= 453)

1. Soziales Miteinander	125
a. Lärmbelästigung Anwohner	35
b. Fehlende Akzeptanz, rücksichtsloses Verhalten (allg.)	29
c. Intoleranz, Borniertheit, Dogmatismus	24
d. Grenzüberschreitungen/mangelnde Umgangsformen	22
e. „Autofeindliches Verhalten“	9
f. Hundekot	6
2. Bevölkerungsstruktur und –dichte	94
a. Bevölkerungsdichte, enges Aufeinander Wohnen	66
b. Zu homogen	28
3. Verkehrskonzept	83
a. Nicht- Einhaltung Autofrei-Konzept	43
b. Parkende Autos	25
c. zu schnelles Fahren(besonders Merzhauser u. Lise Meitner Str)	11
d. fehlende Lösung Parkplätze Besucher u. Anwohner)	4
4. Infrastruktur	51
a. Fehlende Angebote/Räume für Jugendliche	16
b. Zu sehr ausgerichtet auf Kinder bzw. Familien	9
c. Fehlende Wirtschaften, Kneipen,	7
d. Zu wenig Läden (alternative L. 3, Metzger, Post, sonst. 3)	7
e. Fehlende Grünflächen	6
f. ÖPNV (S-Bahn-Anschluss, Straba abends länger, kürzerer Takt)	4
g. Zu wenig kulturelle Angebote	2

5. Architektur/Bauliches	38
a. Eingangsbereich (M1)	16
b. Betonhochhäuser, zu hohe Häuser, Garagen	12
c. Mobilfunkantennen	6
d. zu eckige Bebauung (90° Winkel)	2
e. Bauliche Mängel	2
6. Sicherheit	34
a. Müll auf Öffentlichen Plätzen	13
b. Mangelnde Sicherheit Straba (Übergänge, zu schnelles Fahren)	7
c. Vandalismus, Diebstahl	7
d. Lärm/Unruhe durch Jugendliche	4
e. Mangelnde Sicherheit Parkhaus	3
7. Sonstiges	28
a. Verkehrslärm Güterverkehr	10
b. zu teure Miet- und Kaufpreise	9
c. Touristen	7
d. Interessenvertretung nach Außen	2

Wie die Tabelle zeigt, finden sich ein gutes Viertel aller Nennungen unter dem Themenblock soziales Miteinander. Auch den strukturellen Merkmalen Bevölkerungsdichte und Homogenität sowie der Kritik an der Handhabung bzw. fehlenden Umsetzung des Verkehrskonzeptes für den Individualverkehr kommt eine zentrale Bedeutung zu. Unter der Oberkategorie Infrastruktur werden vor allem fehlende Räume für Jugendliche und eine zu starke Ausrichtung auf Kinder bzw. Familien benannt. Etwa gleich häufig werden bauliche Aspekte und die öffentliche Sicherheit als Kritikpunkte thematisiert.

Neben strukturellen Aspekten hat das soziale Miteinander eine immense Bedeutung für die Zufriedenheit der Quartiersbewohner/innen: Bei den Gründen für Zufriedenheit rangiert diese Kategorie direkt nach der positiv hervorgehobenen Infrastruktur des Stadtteils an zweiter Stelle. Auch die Vielfalt der subsumierten Unterkategorien verweist auf den Stellenwert der „sozialen Nachhaltigkeit“ beim Wohnen. Daneben kommt auch der Lage und dem Verkehrskonzept eine hohe Bedeutung zu. Deutlich seltener werden die Angebotsstruktur, bauliche und sonstige Aspekte hervorgehoben.

Auch die Gründe für Unzufriedenheit verweisen auf ein starkes Problembewusstsein der Bewohner/innen bezüglich verschiedener Aspekte des sozialen Miteinanders. Wichtige Themen sind Lärmbelästigung durch Anwohner/innen, rücksichtsloses und grenzüberschreitendes Verhalten. Ein beachtlicher Teil der Befragten thematisiert die in ihren Augen zu dichte Bebauung und bedauert die homogene Bevölkerungsstruktur. Ein gewichtiger Aspekt ist ebenfalls das Verkehrskonzept des Stadtteils. Sowohl aus den Antworten zur Zufriedenheit als auch zur Unzufriedenheit geht hervor, dass sich die Befragten überwiegend eine konsequentere Einhaltung des Autofrei- sowie des Parkkonzeptes

wünschen. Zwar wird von eigen auch „autofeindliches Verhalten“ sowie ein zu dogmatischer Umgang mit dem Thema bemängelt, deutlich häufig jedoch die unzureichende Umsetzung des Verkehrskonzept kritisiert.

Da die Angaben auf offene Fragen ohne die Vorgabe von Antwortkategorien erfolgen, sind sie besonders zu gewichten. Daher sind auch die Themen Architektur/Bauliches und Sicherheit im öffentlichen Raum trotz geringerer Häufigkeit der Nennungen wichtige Indikatoren für die Zufriedenheit mit dem Wohnen und Leben im Vauban.

3.2 Einschätzung der Quartiersarbeit

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich neben der allgemeinen Einschätzung mit der Zufriedenheit und Unzufriedenheit der Bewohner/innen mit der Quartiersarbeit (QA) und den von ihnen geäußerten Verbesserungsvorschlägen.

3.2.1 Aufgabenbereiche der Quartiersarbeit

Neben der Zufriedenheit mit der QA wurde im Rahmen der Befragung die Wichtigkeit verschiedener Aufgabenbereiche der QA thematisiert. Vorgegeben wurden fünf Bereiche.

Tabelle 18: Wichtigkeit der Aufgabenbereiche der QA in Prozent

	sehr wichtig	wichtig	weniger/ nicht wichtig
1. Sozialen Frieden erhalten (n=296)	66	30	4
2. Vernetzung Einrichtungen (n= 283) im Quartier und Stadtverwaltung	52	37	10
3. Gemeinschaftsbildung i. Stadtteil (n= 289)	46	41	13
4. Unterstützung von ehrenamtlichen Tätigkeiten (n=280)	43	47	10
5. Unterstützung von Meinungs- Bildungsprozessen (n=288)	36	42	22

Als deutlich wichtigste Aufgabe schätzen die Befragten die Erhaltung des sozialen Friedens ein. Annähernd gleich wichtig sind in ihren Augen die Unterstützung ehrenamtlicher Tätigkeiten, die Vernetzung zwischen Einrichtungen im Quartier und der Stadtverwaltung und die Gemeinschaftsbildung im Stadtteil. Am seltensten wurde die Unterstützung von Meinungsbildungsprozessen als Aufgabe der Quartiersarbeit für wichtig befunden.

3.2.2 Bekanntheit und Einschätzung des Angebotes

Die Hälfte der Befragten kennt den überwiegenden Teil der Angebote der QA, weitere 44% kennen es teilweise, sodass insgesamt 94% der Befragten das Angebot teilweise oder überwiegend kennen. Lediglich 6% der Befragten kennen das Angebot nicht.

Tabelle 19: Bekanntheit der Angebote im Quartier (n=304)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja, überwiegend	151	49,7	49,7	49,7
	teilweise	135	44,4	44,4	94,1
	nein	18	5,9	5,9	100,0
Gesamt		304	100,0	100,0	

Sehr eindeutig ist das Meinungsbild bezüglich der Sinnhaftigkeit der Angebote. Diejenigen, die die Angebote kennen, bewerten diese zu 80,5% als überwiegend, weitere 19,1 als teilweise sinnvoll. Nur eine einzige Person findet das Angebot nicht sinnvoll.

Tabelle 20: Ist das bestehende Angebot sinnvoll? (n=282)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja, überwiegend	227	74,7	80,5	80,5
	teilweise	54	17,8	19,1	99,6
	nein	1	,3	,4	100,0
	Gesamt	282	92,8	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	18	5,9		
	k. A.	4	1,3		
	Gesamt	22	7,2		
Gesamt		304	100,0		

Zum Zeitpunkt der Befragung haben 77% der Befragten bereits an Angeboten teilgenommen.¹², bei einem knappen Viertel ist das nicht der Fall. Aus einer offenen Frage geht hervor, dass insbesondere die Angebote Flohmarkt und Stadtteilstadt besonders häufig genutzt werden.

¹² Einbezogen wurde bei dieser Frage auch die Teilnahme von Familienmitgliedern.

Tabelle 21: Teilnahme an Angeboten (n=300)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	231	76,0	77,0	77,0
	nein	69	22,7	23,0	100,0
	Gesamt	300	98,7	100,0	
Fehlend	k. A.	4	1,3		
Gesamt		304	100,0		

Ob sie zukünftig an Angeboten teilnehmen möchten, bejahten 85%, lediglich 15% der Befragten zeigen perspektivisch kein Interesse an einer aktiven Teilnahme.

Tabelle 22: Zukünftige Teilnahme an Angebote (n=290)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	247	81,3	85,2	85,2
	nein	43	14,1	14,8	100,0
	Gesamt	290	95,4	100,0	
Fehlend	k. A.	14	4,6		
Gesamt		304	100,0		

Befragt nach der Bekanntheit und Nutzung verschiedener Veranstaltungsräume ergab sich das folgende Bild:

Tabelle 23: Bekanntheit und Nutzung von Räumen in Prozent (n=304)

	bekannt	genutzt
Stadtteilsaal	83	43
Kantine Villaban	71	31
Konferenzsaal	70	27
Kirchenräume	59	24
Gehörlosenzentrum	39	9

3.2.3 Zufriedenheit

Die generelle Einschätzung der QA ist sehr gut: Lediglich 4% der Befragten sind nicht zufrieden, 82% sind sehr zufrieden oder zufrieden und 14% bewerten die eigene Zufriedenheit mit teils/teils. Anzumerken ist, dass 13,5 % der Gesamtstichprobe sich nicht zu dieser Frage äußert bzw. mit „ich weiß nicht“ antworteten.¹³

Tabelle 24: Zufriedenheit mit der Quartiersarbeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	79	26,0	30,0	30,0
	zufrieden	137	45,1	52,1	82,1
	teils/teils	37	12,2	14,1	96,2
	unzufrieden	7	2,3	2,7	98,9
	sehr unzufrieden	3	1,0	1,1	100,0
	Gesamt	263	86,5	100,0	
Fehlend	weiß nicht	40	13,2		
	k. A.	1	,3		
	Gesamt	41	13,5		
Gesamt		304	100,0		

Befragt nach den Gründen für die Zufriedenheit mit der QA äußern sich 60% der Befragten mit insgesamt 314 Nennungen.

Nach Ansicht der Befragten leistet die QA einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaftsbildung und zur Sicherung des sozialen Friedens im Quartier. Auffällig ist, wie sehr das mit der Quartiersarbeit einhergehende Engagement von den Bewohner/innen geschätzt wird. Weitere positive Aspekte sind das vielfältige Angebot von Seiten der QA, der Kommunikationsstil und Informationsfluss sowie die Qualität der Arbeit allgemein. Bemerkenswert ist auch, dass die Quartiersarbeit als Institution, also in ihrer Kontinuität geschätzt wird.

¹³ Dies legt die Vermutung nahe, dass einige der Befragten sich nicht zur Quartiersarbeit äußern, weil sie (noch) keinen ausreichenden Einblick in die Quartiersarbeit haben. Aus den offenen Fragen bzgl. der Gründe für Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit der QA geht hervor, dass dies für einen Teil der Befragten zutrifft.

Tabelle 25: Zufriedenheit Quartiersarbeit(n=181, N=314)

1. Gemeinschaftsbildung, sozialer Frieden	77
a. Belange wahrnehmen und lösen	15
b. Vernetzung	15
c. Vertretung im Quartier	10
d. ausgewogen	9
e. Vertretung nach Außen/Gegenüber der Stadt	7
e. Konfliktlösung	5
f. Bemühen um sozialen Frieden, gegenseitige Verständigung	4
g. Integration von Neubürgern	2
2. Engagement	73
a. Großes Engagement, engagierte Menschen (allg.)	55
b. Ehrenamt, Gemeinnützigkeit	9
c. Möglichkeit für Bürgerbeteiligung und Engagement	9
3. Angebote, Veranstaltungen	54
a. Angebote allgem.	28
b. Angebote/Angebotsvielfalt	12
a. spezielle Angebote	14
Stadtteilfest (6), Angebote für Kinder und Jugendliche, gute Diskussionsangebote, gewaltfreie Kommunikation, AK Umweltschutz, Veranstaltung autofreies Wohnen, Ökologie-Orientierung (je 1)	
4. Kommunikationsstil	41
a. Bürgernähe (Präsenz, Verlässlichkeit, gute Erreichbarkeit Offenheit, Transparenz)	27
b. freundlicher Umgang, gute Atmosphäre	14
5. Qualität der Arbeit	33
a. gute Arbeit (allg.)	15
b. Arbeit bewirkt viel	18
6. Informationsfluss	22
a. Gute Informationsarbeit (allg.)	8
b. QA Zeitschrift Vauban aktuell	14
7. Quartiersarbeit als Institution	14

Welche inhaltlichen Aspekte verbergen sich nun hinter den 14% der Befragten, die ihre Zufriedenheit mit teils/teils bewerten und den knapp 3%, die unzufrieden bzw. sehr unzufrieden sind?

Tabelle 26: Unzufriedenheit Quartiersarbeit (n=70, N=72)

1. Interessenvertretung	40
a. einseitige Interessenvertretung im Quartier (teilweise polarisierend, Dogmatismus, Seilschaften, „Bescheidwisserei“)	26
b. bauliche Themen (davon Green Business Center 6)	10
c. Interessenvertretung nach Außen	5
d. Fehlende Unterstützung Wagengelände M1	4
e. Situation Eingangsbereich	2
f. Fehlendes Bewusstsein für Jugendliche	2
g. Bedürfnisse Anwohner Marktplatz ignoriert	1
2. Arbeitsstil	9
a. fehlende Präsenz/Kommunikation	2
b. unfreundliche Atmosphäre	2
c. fehlende Transparenz	2
d. fehlende Vernetzung	2
e. Arbeit unprofessionell	1
3. Arbeitsbedingungen	9
a. Zu wenig Personal/Stellenkapazität	7
b. Zu wenig Mittel	2
4. Angebote	8
a. fehlende Angebote (allg.)	1
b. ungünstige Uhrzeiten	1
c. mehr Angebote für Erwachsene/ Senioren	1
d. Veranstaltungen mehr bewerben	2
e. Angebote zu einseitig	2
f. Zu laute Musik Stadtteilstfest	1
5. Sonstiges	6
a. Fehlende Unterstützung der Stadt Freiburg	2
b. Kritik Süden	2
c. Veraltetes Verständnis Quartiersarbeit	1
d. Kunst im Quartier dilettantisch	1
e. Fehlende Beteiligung	1

Wie aus der Tabelle abzulesen ist, lässt sich die Unzufriedenheit der Befragten (40% äußern sich zu dieser Frage) zur Hauptsache mit einer in ihren unzureichende Interessenvertretung durch die QA begründen. Deutlich seltener werden der Arbeitsstil, die Arbeitsbedingungen und das Angebot der QA bemängelt.

3.2.4 Verbesserungsvorschläge

Ein gutes Drittel der Befragten (35%) unterbreitet Vorschläge, wie die QA ihrer Meinung nach verbessert werden könnte.

Da es sich überwiegend um konkrete Vorschläge handelt, die der QA als Anregung dienen können, werden sie im Folgenden detailliert dargestellt.

Tabelle 27: Verbesserungsvorschläge Quartiersarbeit (n=107, N=149)

1. Angebote/Initiativen/Themen	76
a. Angebote für Jugendliche	15
b. kulturelle Angebote	9
c. Angebote zur Nachbarschaftsbildung, Vernetzung	7
d. Generationenübergreifende Veranstaltungen	7
e. Tanz Haus 37 (wieder regelmäßig)	5
f. Mehr Einsatz für Autofrei-Konzept	4
g. Angebote für Kinder	4
h. Führungen und Angebote für neue Stadtbewohner	4
j. Sportangebote	3
l. Marktplatzgestaltung	3
m. Weihnachtsmarkt, Adventskalenderfest, Stadtteilputzfeste	3
n. Diskussionen/ politische Veranstaltungen	3
o. BI gegen Müll und Vandalismus	2
p. Veganes Essen bei Festen	2
r. Unterstützung Wagenplatz M1	2
s. Spielabende	2
t. Bessere Musik bei Stadtteilst	1
2. Vertretung/Vernetzung	26
a. Bessere Öffentlichkeitsarbeit, Infos, Transparenz	10
b. Bessere Vertretung gegenüber der Stadt	7
c. Vertretung aller Interessen	6
d. Vernetzung mit anderen Stadtteilen, Stadtteilbüros	3
3. Bauliches	14
a. Zaun Straßenbahnschienen	4
b. Einflussnahme auf zukünftige Bebauung	3
c. Brunnenbau	2
d. Fahrradwege verbessern	2
e. Bodenwellen gegen Raser	1
f. Besuchertoilette	1
g. Lärmschutz (Haus 37, Süden, Bau- u. Verkehrslärm)	1
4. Personalfragen	11
a. Stellenerweiterung	8
b. Personalwechsel	2
c. Bessere Bezahlung	1

5. Arbeitsweise	10
a. Meinungsvielfalt	3
b. weniger Dogmatismus	2
c. frühzeitige Planung von Veranstaltungen	2
d. direktes Gespräch, mehr Offenheit	2
e. kooperativer Teamgeist	1
f. Gelassenheit	1
6. Infrastruktur	6
a. Café (Mutter-Kind-Café, Wiederaufnahme Kulturcafé)	3
b. Anlaufstelle für Menschen mit sozialen Schwierigkeiten	1
c. Werkstatt mit Maschinen zum Schreinern	1
d. Klamottenladen	1
7. Sonstiges	8
(Gesamtästhetisches Denken, Wohnungssuche/Wohnungsmarkt im Vauban unterstützten, mehr Lärmschutz, Ganztagschulen, Besuchertoiletten, Eintrittsgeld für Besucher/innen, Selbstwahrnehmung überprüfen, Wagenburg beseitigen, je eine Nennung)	

3.3 Jugendliche im Vauban

Wie bereits aus den Ergebnissen zur Zufriedenheit und zur Quartiersarbeit abzulesen ist, besteht bei vielen Befragten ein Problembewusstsein hinsichtlich der steigenden Anzahl von jugendlichen Bewohner/innen und deren Bedürfnissen. Im folgenden Abschnitt werden die Zufriedenheit mit dem Angebot für Jugendliche im Stadtteil und die Gründe für die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit thematisiert.

3.3.1 Zufriedenheit mit dem Angebot für Jugendliche

Die geschlossene Frage nach der Zufriedenheit mit den Angeboten beantworteten 63% der Gesamtstichprobe. Der hohe Anteil derer, die die Frage mit der Kategorie „weiß nicht“ beantworteten ist darauf zurückzuführen, dass Befragte ohne im Haushalt lebende bzw. Befragte mit jüngeren Kindern nicht oder nur wenig mit dem Angebot für Jugendliche vertraut sind. Die Antworten auf die Frage nach dem Grad der Zufriedenheit mit den Angeboten für Jugendliche im Stadtteil zeigen ein sehr differenziertes Bild:

Tabelle 28: Zufriedenheit mit dem Angebot für Jugendliche im Vauban (n=191)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	3	1,0	1,6	1,6
	zufrieden	32	10,5	16,8	18,3
	teils/teils	101	33,2	52,9	71,2
	unzufrieden	45	14,8	23,6	94,8
	sehr unzufrieden	10	3,3	5,2	100,0
	Gesamt	191	62,8	100,0	
Fehlend	weiß nicht	104	34,2		
	k. A.	9	3,0		
	Gesamt	113	37,2		
Gesamt		304	100,0		

Zufrieden bzw. sehr zufrieden sind 18% derer, die eine Wertung abgegeben haben (11% der Gesamtstichprobe), 53% derjenigen, die ein Urteil abgaben, bewerten das Angebot mit teils-teils (33% der Gesamtstichprobe) und unzufrieden bzw. sehr unzufrieden sind 29% (18% der Gesamtstichprobe).

Tabelle 29: Zufriedenheit Angebot Jugendliche (n=97, N=125)

1. Vorhandenes Angebot	66
a. Vorhandene Angebot allgemein	16
b. Angebote Juks	29
c. Kinderabenteurerhof	4
d. Engagierte Menschen	4
e. Öffentliche Räume	8
f. Einzelne Aktionen, Projekte, Angebote	6
2. Erweiterung des Angebots	33
a. Neues Gelände für Jugendliche	17
b. sinnvolle Erweiterung des Angebots	16
3. Vorhandenes Bewusstsein	13
a. Aufgeschlossene Grundhaltung	7
b. Mangel wird diskutiert	4
c. Respektvolle Jugendliche	2
4. Nicht ausschließliche Beschränkung auf Vauban	7
5. Beteiligung/Möglichkeiten zur Mitgestaltung	4
6. Sonstiges	2
a. gute Ausgangsbedingungen	1
b. kurze Wege, Jugendliche kennen sich	1

Betrachtet man die Gründe für die Zufriedenheit, so wird deutlich, dass das bestehende Angebot sowie das Bemühen um eine sinnvolle Erweiterung des Angebotes als positive Aspekte angeführt werden. Des Weiteren fällt positiv ins Gewicht, dass laut Meinung eines Teils der Befragten im Stadtteil ein Bewusstsein für Jugendliche im Sinne einer aufgeschlossenen Grundhaltung vorhanden ist, das dazu führt, dass der vorhandene Mangel an Angeboten diskutiert werde. Von einigen Befragten wird betont, dass sie es als positiv werten, dass die jugendlichen Bewohner/innen sich nicht ausschließlich auf Angebote im eigenen Stadtteil beschränken. Auch die Möglichkeit der Beteiligung von Jugendlichen an Gestaltungsprozessen wird an dieser Stelle von einigen Befragten thematisiert.

Tabelle 30: Unzufriedenheit Angebot Jugendliche (n=140, N=224)

1. Zu wenig Angebote	61
a. zu wenige Angebote (allgemein)	32
b. Fehlen spezieller Angebote	29
Sportangebote	13
Angebote für Jugendliche ab 14 bzw. ab 16 Jahre	9
Veranstaltungen, Workshops	3
Künstlerisch/kulturelle Angebote	3
Kommerzielle Angebote	2
2. Fehlende Aufenthaltsorte	51
a. Plätze im öffentlichen Raum	27
b. Treffpunkte, Räume	15
c. Selbstbestimmte/selbst verwaltete Räume	9
3. Kritik vorhandene Angebote	43
a. Bestehende Angebote sprechen nicht alle an	12
b. Juks (zu kurze Öffnungszeiten, zu klein, Arbeit unzureichend)	12
c. Grünspangen zu sehr auf Kinder ausgerichtet	7
d. Neues Gelände (nicht integriert, nicht angenommen)	12
4. Fehlendes Bewusstsein für Jugendliche	27
a. Mangelndes Verständnis	21
b. Mangelnde Beteiligung	6
5. Belästigung durch Jugendliche im öffentlichen Raum	23
a. Alkoholkonsum, Lärm, Dreck, Gangs	18
b. Vandalismus, Diebstahl	4
c. Respektlose Jugendliche	1
6. Sonstiges	19
a. Pädagogen, Streetworker, engagierte Menschen	7
b. bauliche Enge, soziale Kontrolle	4
c. fehlende Integration	4
d. fehlendes Konzept, zu späte Planung	3
e. Jugendzeitschrift fehlt	1

Insgesamt werden die bestehenden Angebote als nicht ausreichend beschrieben sowie der Wunsch nach speziellen Angeboten (vor allem Sport- und Angebote für Jugendliche der Altersgruppe von 14-16 Jährigen) geäußert. Auffällig ist, wie häufig fehlende Aufenthaltsorte als Kritik angebracht wurde und hier insbesondere Plätze im öffentlichen Raum. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist für die Befragten auch der Wunsch nach selbst bestimmten bzw. selbst verwalteten Räumen für Jugendliche. Die geäußerte Kritik an dem im

Stadtteil bestehenden Angebot bezieht sich allgemein darauf, dass nur ein Teil der Jugendlichen von ihnen angesprochen wird. Zudem wird geäußert, dass das Jugendzentrum aufgrund seiner eingeschränkten Öffnungszeiten und Größe unzureichend sei. Weitere kritische Äußerungen beziehen sich auf die ausschließliche Ausrichtung der Grünspangen auf Kinder sowie auf eine fehlende Akzeptanz bzw. Integration des neu erschlossenen Geländes. Wichtige Kritikpunkte sind auch der von einigen Befragten angeführte Mangel an Verständnis für sowie die zu geringe Beteiligung von Jugendlichen. Ein weiteres Thema, das für einen Teil der Befragten Anlass zur Kritik gibt, ist das Verhalten von Jugendlichen im öffentlichen Raum.

Im Rahmen der Frage nach den Gründen für die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit wurde von einigen Befragten auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Jugendlichen zu diesem Thema selbst zu befragen.¹⁴

3.3.2 Beurteilung von Angeboten

Aus der Bewertung verschiedener Aktivitäten, die in den Jahren 2007 und 2008 durchgeführt wurden geht hervor, dass die erprobten Ansätze zur Konfliktlösung eine große Akzeptanz genießen. Insbesondere das Zivilcouragetraining, der Runde Tisch (mit Jugendlichen, Anwohnern, Polizei und Vertreterinnen von Einrichtungen) und die Stadtteilgespräche werden sehr positiv eingeschätzt.

Tabelle 31: Bewertung von Angeboten zur Konfliktlösung aus den Jahren 2007/2008 in Prozent

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig/ nicht wichtig
Zivilcourage (n=265)	57	39	4
Runder Tisch ((n=274)	55	39	6
Stadtteil-Gespräche (n=280)	55	38	7
Filmproduktion (n=260)	39	50	11
Filmvorführung (n=263)	39	49	12

Mit einer geschlossenen Frage wollten wir herausfinden, wie groß der Wunsch nach weiteren, spezifischen Angeboten zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen ist. Abgefragt wurden sechs Bereiche, die jeweils nach ihrer Wichtigkeit beurteilt werden sollten. Die Tabelle zeigt, dass - wie bereits aus den Antworten auf die offenen Fragen nach der Zufriedenheit abzulesen ist - eine starke Nachfrage nach weiteren Angeboten besteht. Am dringlichsten ist hier der Wunsch nach zusätzlichen Sportangeboten und Möglichkeiten der Selbstorganisation der Jugendlichen. Die Schaffung von Beratungsangebote, von Angeboten im künstlerischen

¹⁴ Wichtig erscheint uns, im Falle einer Befragung nicht nur diejenigen Jugendlichen einzubeziehen, die bereit sind, am runden Tisch oder beim Stadtteilgespräch teilzunehmen. Eine breit angelegte Befragung wäre darüber hinaus als Signal zu verstehen, dass auf die Meinung von Jugendlichen Wert gelegt und sie als Expert/innen in eigener Sache anerkannt werden.

Bereich sowie die Themenfelder Erziehung sowie auf den Beruf orientierende Angebote wurde im Vergleich als etwas weniger wichtig erachtet.

Um abzuschätzen, welche Wertigkeit Veranstaltungen zur Förderung des Zusammenlebens der Generationen beigemessen wird, wurde nach der Wichtigkeit verschiedener Veranstaltungstypen gefragt. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 32: Beurteilung von Angeboten, die das Zusammenleben der Generationen fördern in Prozent

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig/ nicht wichtig
Dialog/Begegnung (n=265)	56	38	6
Workshops (n=252)	47	39	14
Spielangebote (n=254)	38	47	15
Theater (n=252)	37	46	18

Die größte Zustimmung im Rahmen generationsübergreifender Angebote findet die Schaffung von Möglichkeiten zum Dialog bzw. zu Begegnungen: 94% der Befragten finden die Schaffung solcher Angebote sehr wichtig bzw. wichtig. Auch Workshops eignen sich in den Augen der Befragten sehr gut als generationenübergreifende Angebote. Ebenfalls erwünscht, aber etwas weniger deutlich, sind Spielangebote sowie gemeinsames Theater.

Unter der Rubrik „sonstiges“ der oben genannten Frage bestand die Möglichkeit, eigene Vorschläge für weitere Angebote zu unterbreiten.

Tabelle 33: Sonstige zusätzlichen Angebote in Prozent

	Sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig/ nicht wichtig
Sportangebote (n=290)	61	35	4
Mögl. zur Selbstorgan. (n=285)	60	34	6
Beratung (n=276)	39	50	11
Künstlerischer Bereich (n=280)	37	49	14
Erziehung (n=260)	38	37	25
Übergang Schule/ Beruf (n=262)	37	38	25

Neben mehr Sportmöglichkeiten wurden hier vor allem Möglichkeiten für gemeinschaftliches Engagement, Mithilfe von Jugendlichen im Stadtteil, deren Einbindung in soziale Projekte thematisiert. Auch an dieser Stelle wird deutlich, für wie wichtig der Aspekt der Mit- und Selbstbestimmung erachtet wird.

3.4 Öffentlicher Raum

Die Nutzung des öffentlichen Raumes ist ein wichtiger Faktor für das soziale Miteinander in einem Stadtteil. Daher befragten wir die Bewohner/innen zunächst mit einer geschlossenen Frage, an welchen der vorgegebenen Plätzen bzw. Orten sie sich außerhalb von geschlossenen Orten in ihrem Stadtteil aufhalten. Des Weiteren stellten wir die Frage, ob es Orte im öffentlichen Raum gibt, die sie als unangenehm und/oder bedrohlich erleben und falls ja, welche Orte dies sind. Abschließend zu diesem Themenblock wurde um die Einschätzung der Stadtteilspaziergänge gebeten und mögliche Gründe erfragt, die gegen eine solche Initiative sprechen könnten.

3.4.1 Aufenthaltsorte

Die geschlossene Frage danach, an welchen Orten im öffentlichen Raum sich die Bewohner/innen aufhalten, zeigt folgendes Bild:

Tabelle 34: Aufenthaltsorte nach Häufigkeit in Prozent

	häufig	manchmal	selten	nie
Marktplatz (n=296)	38	51	9	2
Grünspange/n (n=292)	35	35	19	11
Paula Modersohn-Platz (n=292)	11	18	37	34
Autofreies Gelände (n=288)	4	17	32	48

Die vom größten Teil der Befragten (häufigsten oder manchmal) frequentierten öffentlichen Räume im Stadtteil sind der Marktplatz und die Grünspangen. Deutlich seltener halten sich die Bewohner/innen am Paula-Modersohn-Platz, noch seltener auf dem autofreien Gelände (Weidenpalast) auf. Auf die offene Frage nach weiteren Orten im öffentlichen Raum, die (häufig) aufgesucht werden, wurden vor allem die Gegend um den Dorfbach, der Gehweg vor Bennis bzw. dem Quartiersladen und der Abenteuerbauernhof angegeben.

3.4.2 Unangenehme und/oder bedrohliche Orte

Ebenfalls mit einer geschlossenen Frage wurde ermittelt, ob es Orte gibt, die die Befragten als unangenehm und/oder bedrohlich empfinden. Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, bejahen diese Frage über die Hälfte (57%) der Befragten. Hierbei muss beachtet werden, dass sich nur ein Teil der Äußerungen auf ein bedrohlich empfundenes Umfeld im öffentlichen Raum beziehen, ein weiterer Teil thematisiert Beeinträchtigungen wie beispielsweise Lärm oder Dreck. Auch sind die Angaben vor dem Hintergrund des grundsätzlich sehr hohen Standards an Sicherheit im öffentlichen Raum im Stadtteil Vauban zu betrachten.

Der hohe Prozentsatz der Angaben verweist somit zum einen auf ein vorhandenes Problembewusstsein und gibt Auskunft über das subjektive Sicherheitsempfinden, zum anderen werden in den Äußerungen tatsächliche Bedrohungen beschrieben.

Tabelle 35: Unangenehme und/oder bedrohliche Orte (n=299)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	170	55,9	56,9	56,9
	nein	129	42,4	43,1	100,0
	Gesamt	299	98,4	100,0	
Fehlend	k. A.	5	1,6		
Gesamt		304	100,0		

Um diejenigen Plätze zu verorten, die das Wohlbefinden im öffentlichen Raum negativ beeinträchtigen, wurde in Form einer offenen Frage gebeten, den Ort zu nennen und möglicherweise die entsprechende Situation näher zu schildern.

Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, welche Orte von den Befragten als unangenehm und/oder bedrohlich empfunden werden.

Tabelle 36: Orte, die als unangenehm und/oder bedrohlich empfunden werden (n=170, N=202)

Paula-Modersohn-Platz	103
Haltestelle Innsbrucker Straße	30
Parkhaus/ Solargarage	13
Dorfbach	12
Vaubanallee	6
Eingangsbereich	5
Marktplatz	4
Schule/Schulhof	4
Grünspangen	4
Straßenbahnschienen	4
Astrid-Lindgren-Straße	4
Merzhauserstraße	3
Lise-Meitner Straße/ Halfpipe	3
Unterführung Kufsteinerstraße	3
Fahrradweg zum Bach	2
Wiesentalstraße	2
Susi-Ecke	1

Aus der Übersicht geht hervor, dass die Befragten das bei weitem größte Konfliktpotenzial der Nutzung des Paula-Modersohn-Platzes beimessen. Wie die Antworten illustrieren, erleben viele derjenigen, die den Paula-Modersohn-Platz angeben diesen nicht nur als unangenehm, sondern auch als bedrohlich. Die Befragten geben an, dass sich insbesondere abends und nachts, teilweise aber auch tagsüber Alkohol konsumierende Jugendliche dort aufhalten, der Platz verschmutzt sei und teilweise Passanten belästigt würden.

Deutlich seltener, jedoch auch als bedrohlich wurde die Haltestelle Innsbrucker Straße empfunden und dies insbesondere abends und nachts. Lediglich eine Aussage bezog sich auf das Verhalten von Schüler/innen, die sich dort tagsüber (zwischen 11 und 15h) aufhalten. Ebenfalls für die Abend- bzw. Nachtstunden wurde von einigen Befragten die Situation im Parkhaus sowie in der näheren Umgebung als potentiell bedrohlich beurteilt. Der Dorfbach ist nach Aussage einiger Befragter zum einen von Hundekot verschmutzt, zum anderen wurde angemerkt, dass dort Kinder und eine Frau belästigt wurden. Bemängelt wurde auch die dort fehlende Beleuchtung.

Diejenigen, die die Vaubanallee beanstanden, begründen dies mit zu viel Verkehr, Dreck, eine Nennung bezieht sich darauf, dass dort schlecht erzogene Kinder spielen würden. An der Merzhäuserstrasse wurde bemängelt, dass sie bislang keine Spielstrasse ist. Für zu laut oder zu frequentiert befanden einige Befragte den Marktplatz. Kritisiert wurde zudem, dass auf Grünspangen Alkohol konsumiert und Jugendliche spielende Kinder stören würden.

3.4.3. Stadtpaziergänge

In der Vergangenheit wurden im Vauban mehrfach abends organisierte Rundgänge von Bewohner/innen gemacht, um die öffentliche Sicherheit friedlich und unter Bürgerbeteiligung zu verbessern und den Dialog zwischen Bewohner/innen zu fördern. Knapp drei Viertel derer, die die Frage beantworteten (74%), halten die in der Vergangenheit durchgeführten Stadtteilspaziergänge für sinnvoll bzw. eher sinnvoll.

Tabelle 37: Finden Sie Stadtteilspaziergänge sinnvoll? (n=277)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	93	30,6	33,6	33,6
	eher ja	113	37,2	40,8	74,4
	eher nein	53	17,4	19,1	93,5
	nein	18	5,9	6,5	100,0
	Gesamt	277	91,1	100,0	
Fehlend	k. A.	27	8,9		
Gesamt		304	100,0		

Die Frage danach, ob sie sich eine aktive Teilnahme an Spaziergängen vorstellen können, beantworten lediglich 62% der Gesamtstichprobe. Für die verbleibenden 30% trifft die Frage nicht zu, weil sie sich gegen oder eher gegen das Konzept geäußert haben, das Konzept nicht kennen oder bereits an den Spaziergängen teilnehmen.

Tabelle 38: Wunsch nach aktiver Teilnahme

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 ja	56	18,4	29,9	29,9
	2 nein	131	43,1	70,1	100,0
	Gesamt	187	61,5	100,0	
Fehlend	8 trifft nicht zu	71	23,4		
	9 k. A.	46	15,1		
	Gesamt	117	38,5		
Gesamt		304	100,0		

Insgesamt können sich 18% der Gesamtstichprobe (und 30% derer, die die Frage beantwortet haben und somit das Konzept der Spaziergänge befürworten oder eher befürworten) eine aktive Teilnahme vorstellen. Gründe, die für einige Befragte gegen eine Teilnahme sprechen sind starke zeitliche Eingebundenheit in Beruf und/oder Familie und fehlende Mobilität.

Ein gutes Viertel (26%) der Befragten spricht sich gegen oder eher gegen die Stadtpaziergänge aus. Die Kritik derer, die die Spaziergänge nicht befürworten wurde in einer offenen Frage erhoben. Einige der Befragten vergleichen das Vorgehen der Stadtpaziergänge mit einer „Bürgerwehr“, beschreiben sie als unnatürlich bzw. künstlich. Erwähnenswert ist auch, dass 9% der Gesamtstichprobe sich nichts unter den Stadtpaziergängen vorstellen kann.

Von Seiten der die Spaziergänge eher kritisch einschätzenden Bewohner/innen wurde angeregt, dass eine „natürliche“ Belebung unsicherer Orte durch deren Verschönerung, die wiederum den Aufenthalt von anderen Passanten nach sich zieht sowie durch Infrastrukturangebote wie beispielsweise Kneipen, eher angebracht wäre.

3.5 Brunnenprojekt

Ein Anliegen der Untersuchung war es, ein Stimmungsbild zu dem vom Arbeitskreis Kunst initiierten Projekts zum Bau eines Brunnens auf dem Marktplatz zu erheben. Neben der Frage nach der generellen Akzeptanz des Brunnenprojektes wurde thematisiert, ob sich der Marktplatz nach Meinung der Befragten als Standort eignet und welche Gestaltungskriterien den Bewohner/innen wichtig sind. Ein besonderer Stellenwert kommt unseres Erachtens den kritischen Äußerungen bzw. Bedenken gegen einen Brunnenbau zu.

3.5.1 Akzeptanz des Brunnenprojektes

Befragt danach, ob sie für oder gegen den Bau eines Brunnens sind, befürworten 44% der Befragten uneingeschränkt ein solches Vorhaben, 29% äußern sich „eher dafür“. Eher gegen einen Brunnenbau sprechen sich 16% aus, 11% lehnen in ganz ab.

Tabelle 39: Sind Sie für oder gegen die Realisierung eines Brunnenbaus? (n=291)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	dafür	129	42,4	44,3	44,3
	eher dafür	83	27,3	28,5	72,9
	eher dagegen	48	15,8	16,5	89,3
	dagegen	31	10,2	10,7	100,0
	Gesamt	291	95,7	100,0	
Fehlend	k. A.	13	4,3		
Gesamt		304	100,0		

Zum einen sprechen sich also 73% der Befragten für oder eher für den Bau eines Brunnens aus, 27% dagegen oder eher dagegen.

Betrachtet man die mittleren Kategorien (eher dafür, eher dagegen), so ist auffällig, dass 45% der Befragten das Brunnenprojekt nicht eindeutig befürworten oder ablehnen, was bedeutet, dass sowohl diejenigen, die das Projekt eher befürworten als auch die, die es eher ablehnen, konkrete Bedenken haben. Die Gründe für die eingeschränkte Zustimmung sowie für eine tendenzielle Ablehnung werden unter Punkt 3.5.4. erläutert.

3.5.2 Standort des Brunnens

Von denjenigen, die sich für oder eher für den Bau eines Brunnens aussprechen (N=210), hält die überwiegende Mehrheit (96%) den Alfred Döblin Platz für einen geeigneten Standort.

Tabelle 40: Finden Sie den Alfred-Döblin-Platz als Standort geeignet? (n=210)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	202	66,4	96,2	96,2
	nein	8	2,6	3,8	100,0
	Gesamt	210	69,1	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	79	26,0		
	k.A.	15	4,9		
	Gesamt	94	30,9		
Gesamt		304	100,0		

Wie aus den Antworten auf die Frage nach Gründen gegen das Brunnenprojekt hervorgeht, spielt für einen anderen Teil der Befragten eine große Rolle, dass sie keine Veränderung des Charakters des Alfred Döblin Platzes wünschen (vgl. hierzu Punkt 3.5.4).

3.5.3 Bewertung von Gestaltungskriterien

Um herauszufinden, welche Gestaltungsmerkmale und Funktionen ein Brunnen nach Meinung der Bewohner/innen haben sollte, wurden im Fragebogen verschiedene Kriterien aufgeführt und jeweils abgefragt, ob sie erwünscht sind oder nicht.¹⁵

Wie die Übersicht zeigt, kommt dem Kriterium der Beispielbarkeit durch Kinder der größte Stellenwert zu. Etwa gleich häufig wird befürwortet, dass es sich um ein Kunstobjekt handeln und dass das Wasser Trinkwasserqualität aufweisen soll. Deutlich seltener gewünscht, immerhin aber von über der Hälfte der „Brunnenbefürworter/innen“ ist die Möglichkeit der Beispielbarkeit durch Kleinkinder.

Tabelle 41: Als Merkmal des Brunnens erwünscht in Prozent

	ja	nein
Bispielbarkeit durch Kinder (n=193)	77%	23%
Kunstobjekt (n=190)	74%	26%
Trinkwasser (n=194)	73%	27%
Bispielbarkeit durch Kleinkinder (n=186)	56%	44%

¹⁵ Die niedrigere Fallzahl bei den einzelnen Antworten ist dadurch begründet, dass die Kriterien nur von denjenigen Befragten beurteilt wurden, die einem Brunnenbau (eher) zustimmen.

3.5.4 Bedenken gegen das Brunnenprojekt

Auf die Frage, was gegen den Bau eines Brunnens auf dem Alfred Döblin Platz spricht, äußern sich 33% der Befragten (n=99) mit insgesamt 158 Nennungen (Mehrfachnennungen möglich). Dabei handelt es sich um diejenigen, die sich gegen oder eher gegen ein solches Projekt aussprechen sowie einen Teil derer, die eher dafür stimmen. Teilweise sind die Argumente gegen den Brunnenbau nicht kategorisch, sondern geben weitere Hinweise darauf, welchen Kriterien ein solches Projekt nach Ansicht der Bewohner/innen Rechnung tragen müsste.

Tabelle 42: Was spricht gegen das Brunnenprojekt? (n=99, N=158)

1. Keine Veränderung des Alfred Döblin Platzes gewünscht	38
2. Finanzielle Gründe	31
Brunnenbau zu teuer (17 Nennungen)	
Folgekosten, Unterhalt, Pflege (14 Nennungen)	
3. Projekt nicht nötig	22
unnötig: (10 Nennungen)	
genug Wasserstellen: (9 Nennungen)	
genug Spielmöglichkeiten: (3 Nennungen)	
4. Andere Prioritäten/Projekte wichtiger	19
5. Künstlerische Gestaltung	14
6. Verschmutzung	7
7. Lärmbelastung	7
8. Beschädigung, Missbrauchs	5
9. Wasser/Energieverbrauch	5
10. Vorschlag einfacher Brunnen	10

Die in Zusammenhang mit dem Brunnenprojekt am häufigsten benannten Themenfelder sind, dass der Alfred Döblin Platz seinen derzeitigen Charakter behalten soll (38 Nennungen) sowie dass das Projekt in der derzeitigen Situation als nicht dringlich bzw. notwendig erachtet oder generell als zu teuer eingeschätzt wird (insgesamt 72 Nennungen, Kategorie zwei, drei und vier der Tabelle).

Um das Stimmungsbild zu vervollständigen, werden die einzelnen Kategorien der Tabelle beispielhaft erläutert.

1. Der Alfred Döblin Platzes soll wie bisher erhalten bleiben

Unter diese Kategorie fallen vor allem Äußerungen, die die Gestaltung des Platzes und dessen bisherige Nutzung positiv hervorheben und diese durch den Bau eines Brunnens gefährdet sehen.

„Ich finde den freien Platz schön!!! Er soll nicht "zugebaut" werden.“
„Der Platz sollte nicht durch einen Brunnen aufgebrochen werden.“
„Ein Brunnen sollte den Platz nicht dominieren oder in seiner Weite zerteilen.“
„Der offene Charakter des Platzes sollte erhalten bleiben.“
„Der Platz ist so schön groß, keine Hindernisse haben auch Vorteile.“
„Einzigster freier Platz, wird in seiner gesamten Größe benötigt. „
„Der Platz ist gelungen, Brunnen könnte alles aus dem Gleichgewicht bringen.“
„Der Platz soll so weit und frei bleiben, wie er ist.“
„Ein freier Raum bietet Platz für Begegnungen.“

„Der Alfred-Döblin-Platz ist mit Wochenmarkt und Flohmarkt gut genutzt.“
„Ein Brunnen stört die Feste, Fußballspiel etc.“
„Ein Brunnen würde die Nutzung des Platzes behindern.“
„Ein Brunnen passt besser an einen stillen Ort als Rückzug. Der Platz ist lebendig“

2. Das Projekt ist zu teuer

Unter dieser Rubrik wurden Äußerungen zusammengefasst, die das vorgesehene Brunnenprojekt allgemein als zu kostspielig beurteilen. Antwortbeispiele hierfür sind:

„Ein Brunnen mit Kunst ist zu teuer.“
„Die Kosten von 80000 Euro sind gesponnen!“
„Das Vorhaben ist zu kostenintensiv.“
„Verschwendung von städtischen Mitteln.“
„Zu hohe Kosten für Bau.“

Des Weiteren wurden die Folgekosten eines Brunnenbaus problematisiert:

„Die Pflege des Brunnens ist kostspielig.“
„Die Unterhaltskosten.“
„Die Kosten für Reinigung und Wartung sind hoch,“
„Kosten für Brunnenpflege, Unterhaltung viel zu hoch.“

3. Das Projekt ist nicht dringlich

Ein Argument, das eng mit finanziellen Erwägungen in Verbindung steht, ist die Einschätzung, dass es sich um ein nicht unbedingt dringliches Anliegen handle. Zu unterscheiden sind Nennungen, die das Projekt als allgemein als unnötig oder sinnlos bezeichnen und diejenigen, die als Grund anführen, dass es bereits genug Wasserstellen und/oder Spielmöglichkeiten im Quartier gebe:

„Finde das Projekt komplett unnötig. „

„Ich brauche da keinen Brunnen.
„Nicht unbedingt notwendig
„Schön, aber nicht wirklich notwendig.
„Ich sehe keinen Sinn darin.“
„Unwichtig.“
„Das ist eine nette Sache, aber nicht nötig.“

„Auf dem Vauban gibt es genug Wasserstellen.“
„Es gibt recht viele Wasserspiele im Vauban.“
„Es gibt die Wasserstellen auf den Grünspangen, den Dorfbach.“
„Wir haben doch den Bach, Natur pur.“

„Es gibt genug "verspielte" Bereiche im Vauban.“
„Genug Spielmöglichkeiten für Kinder vorhanden. Nur ästhetischer Nutzen reicht nicht.“

4. Andere Themen/Projekte sind wichtiger

Eine weitere wichtige Kategorie, die inhaltlich teilweise an die vorangegangene anknüpft, umfasst Äußerungen, die betonen, dass andere Prioritäten gesetzt werden sollten. Einige der Befragten machten dazu konkrete Vorschläge.

„Angesichts der Finanzlage gibt es Wichtigeres als einen Brunnen.“
„Ein sozialer Brunnen (Haslach/Weingarten) wäre angesagt.“
„Es gibt Wichtigeres, in das man investieren könnte.“
„Es gibt sinnvollere Sozialprojekte.“
„Von dem Geld sollte lieber ein ordentliches Jugendzentrum gebaut werden.“
„Gelder sollten in die Jugendarbeit fließen, das ist wichtiger!!“
„Geld besser verwenden für Kultur und Soziales.“
„Man sollte sich eher für konkrete Projekte (Sport, Kunst, Begegnung) engagieren.“
„Besser: Bäume pflanzen.“

In diesem Zusammenhang wird von zwei Befragten die Frage nach dem Für und Wider eines Brunnenprojektes als „Luxusproblem“ bezeichnet.

5. Aspekt der künstlerischen Gestaltung

Die vorgebrachten Einwände unter der Rubrik künstlerische Gestaltung beinhalten zum einen Einwände gegen bisherige Kunstobjekte/die bisherige künstlerische Gestaltung im Quartier:

„Die bislang aufgestellten Kunstwerke finde ich mehrheitlich nicht so schön.“
„Bewahren Sie uns vor weiteren Dilettanten bei der künstlerischen Gestaltung.“
„Bisherige „Kunst“ überzeugt wenig.“
„Bitte keine "total undefinierbare" Kunst.“

„Ich will keine "Pseudokunst", vgl. bisherige Objekte

Zum anderen wird von zwei Befragten betont, dass eine offene Ausschreibung wünschenswert ist:

„Offener Künstlerwettbewerb wäre nötig.“

„Ein ausgeschriebener Wettbewerb, eine externe Jury.“

Weitere Nennungen zur künstlerischen Gestaltung sind beispielsweise:

„Es kommt auf das Konzept an. Moderne Kunst passt nur eventuell.“

„Das kommt auf die Umsetzung an, nicht Kunstobjekt sondern Ort der Begegnung.“

„Was ist Kunst? Kommt darauf an, ob es mir gefällt“

6. Verschmutzung

Unter diese Rubrik fallen beispielsweise folgende Angaben:

„Ein Brunnen braucht viel Pflege. ist oft verschmutzt und dann keine Zierde.“

„Eventuell Entwicklung zur Müllkippe.“

„Problem von willkürlicher Verschmutzung.“

„Der Brunnen müsste so sein, dass er keinen Anreiz zum Vermüllen gibt.“

7. Lärmbelastung

Der Aspekt der mit einem Brunnen einhergehenden Lärmbelästigung wird allgemein, insbesondere aber auf die Anwohner/innen des Alfred-Döblin-Platzes bezogen formuliert. Hierzu einige Beispiele:

„Der Lärm, den die Anwohner dann noch obendrauf ertragen müssen.“

„Lärmquelle.“

„Zusätzliche Lärmbelästigung der Anwohner des Alfred Döblin Platzes.“

8. Gefahr der Beschädigung

Einigen Befragten führen an, dass Sie fürchten, ein Brunnen würde mutwillig beschädigt, zerstört oder missbraucht:

„Ich glaube, dass der Brunnen mutwillig zerstört werden wird

„Schnickschnack der viel kostet und danach missbraucht wird.“

„Ich sehe die Gefahr, dass Kinder den Brunnen beschädigen.“

9. Wasser/Energieverbrauch

Auch der Aspekt des vermehrten Wasser- und Energieverbrauchs wurde thematisiert:

„Wasserverschwendung.“

„Wasser ist eine kostbare Ressource: Eine Pumpe wäre besser.“

„Spritverbrauch, industrielle Investition.“

10. Vorschlag einfacher Brunnen

Verfolgt man die oben beschriebene Argumentationslinie der Problematik der Kosten hinsichtlich der aktuellen Situation sowie der Frage der Dringlichkeit im Vergleich zu anderen Belangen im Quartier, so erscheint es folgerichtig, dass deutlich der Wunsch nach einem „bescheidenen“ Brunnen geäußert wird.¹⁶:

„Ein einfacher Brunnen (Buntsandstein), ein Trog reicht aus.“

„Kann auch schöner Sandsteinbrunnen sein.“

„Eine einfache und pfiffige Lösung (z.B. wie Rieselfeld).“

„Endingen hat einen Brunnen für 10000 Euro, das geht auch. Einfacher Brunnen!“

„Ein kleiner, bescheidener Brunnen zum Händewaschen wäre ok.“

„Man sollte einen Kostenvoranschlag machen lassen für einen einfachen Brunnen. Es sollte kein zu abgehobenes elitäres Projekt sein.“

„Er sollte einfach selbstverständlich als Wasserspender da sein.“

¹⁶ Es ist bemerkenswert, dass auf die offene Frage nach Argumenten gegen den Bau eines Brunnens immerhin zehn Äußerungen dazu gemacht werden, dass ein kleiner Brunnen, ein schlichtes Design und ein überschaubarer Finanzrahmen gewünscht werden.

3.6 Zukünftige Themen

Als Ausblick zum Abschluss des Fragebogens baten wir die Befragten um eine Einschätzung, welche drei Themen sie für die kommenden fünf Jahre als besonders wichtig für ihren Stadtteil erachten.

Tabelle 43: Zukünftige Themen (n=274, N=586)

1. Demographischer Wandel	159
a. Jugendliche	98
b. Zusammenleben der Generationen	29
c. Senioren/Ältere	26
d. Demographischer Wandel (allg.)	6
2. Verkehrskonzept	109
a. Reduktion Auto- und Mopedverkehr/Autofreikonzept	57
b. Parken	19
c. Verkehr allgemein	17
d. Verkehrssicherheit	5
e. Garagen Weidenplatz	3
3. Soziales Miteinander/“Quartierskultur“	102
a. Gegenseitige Rücksichtnahme	26
b. Kulturelles Angebot ausweiten	21
c. Integration	14
d. Bürgerbeteiligung, Gestaltungsmöglichkeiten	13
e. Mehr Heterogenität/Durchmischung	10
f. Atmosphäre, Lebendigkeit, Freiraum, Multikulturalität	9
g. Begegnungen schaffen	9
4. Bauliches	101
a. Bebauung Eingangsbereich	34
b. Abschluss von Bauvorhaben	13
c. GBC	11
d. Absicherung Bahngleise	11
e. Bebauung/Gebäude Paula-Modersohn-Platz	10
f. Lärmreduzierung/Lärmschutz Bahn	10
g. Zu dichte Bebauung	8
h. Brunnenbau	4
5. Öffentlicher Raum	66
a. Sauberkeit	12
b. Sicherheit	11
c. Touristen	10
d. Gewaltprävention, Zivilcourage	8
e. Lärm	7
f. Alternative Plätze/ öffentliche Freiräume	6
g. Situation Paula-Moderson-Platz	5

h. Öffentlicher Raum allg.	3
i. Marktplatzgestaltung und -Nutzung	2
j. Lärm Zweiräder	2
k. Katzenplage, zunehmende Tierhaltung	2
6. Infrastruktur	25
a. mehr Einzelhandel	12
b. Schul- und Kitaplätze/Ganztagsschule, Ferienangebote	4
c. günstiger Wohnraum	2
d. Grünspangen (Erweiterung, Pflege)	3
e. Öffnung zu anderen Quartieren	3
f. Fundbüro	1
7. Ökologie	13
a. Ökologie/Umweltschutz	5
b. saubere/alternative Energie	4
c. Elektrosmog	1
d. Mobilfunk-Rückbau	2
e. Feinstaubreduktion	1
8. Sonstiges	11
andere Wirtschaftsformen (Tauschring, „Umsonstläden“)	3
„Normalisierung“ des Stadtteils	2
Schulaufgabenhilfe als Quartiersarbeit	1
Förderung Kinderabenteurerhof	1
Professionelle Präsentation als Viertel nach Außen (Expo)	1
Mehr Transparenz Haus 37	1
Rauchfreies Vauban	1
Hausgemeinschaften (flexibler, zur Miete)	1

Wie aus der Tabelle hervorgeht, stehen für die Befragten fünf zukünftige Themen im Vordergrund. Deutlich am häufigsten genannt wurde das Thema demographischer Wandel.

Die Themenbereiche Individualverkehr, Soziales Miteinander und Bauliche Fragen werden als weitere, relativ gleichbedeutende Aufgabenfelder angeführt. In der Befragung 2005 rangiert das Autofreikonzept nach dem Themenblock Quartiersarbeit an dritter Stelle. Der Themenbereich Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum ist laut Einschätzung der Befragten nach den bereits genannten Dimensionen ebenfalls ein wichtiges Aufgabenfeld.

Fragen der Infrastrukturausstattung wurden demgegenüber weniger häufig thematisiert, ebenso der Themenbereich Ökologie.

4. Ergebnisse der Leitfadeninterviews

Im Folgenden werden Ergebnisse aus drei Themenkomplexen der Leitfadengespräche dargestellt. Die Themenbereiche stimmen weitgehend mit denen der Fragebogenerhebung überein. Insgesamt wurden zwölf Leitfadeninterviews in die Auswertung einbezogen, von denen zehn mit Bewohner/innen aus dem dritten Bauabschnitt geführt wurden.

4.1 Motivation

Die Frage danach, warum sie in den Stadtteil Vauban gezogen sind, wurde nur im Rahmen des Interviews, hingegen nicht bei der Fragebogenerhebung thematisiert.

Tabelle 44: Motivation (N=23)

Kinderfreundlichkeit/ kinderfreundliche Infrastruktur	6
Wohnungssuche/ Zufall	4
Baugruppe/ günstiges Bauen	3
Lage	2
Stadtteil hat gefallen	2
Nachbarschaft	2
Infrastruktur	2
Wenig Verkehr	1
Sicherheit	1

Die Ergebnisse zeigen, dass die Aussicht auf das Wohnen in einem kinderfreundlichen Stadtteil mit der entsprechenden Infrastruktur für die Hälfte der Befragten ein ausschlaggebendes Motiv dafür war, in den Stadtteil Vauban zu ziehen. Zwei der Befragten erklären:

„Ich bin hier für meine Kinder. ...Mein Geschäft hatte ich schon hier, aber dann hat sich das einfach so rauskristallisiert, durch die vielen Gespräche mit den Leuten, dass das hier ein ganz toller Fleck ist für die Kinder“

„Ich habe ein Kind bekommen und habe einen kinderfreundlichen Stadtteil gesucht. Ich lebe schon relativ lange in Freiburg und wusste, dass es hier viele Kinder gibt.“

Immerhin vier Befragte geben an, im Zuge der Wohnungssuche eher zufällig bzw. aufgrund einer verfügbaren und bezahlbaren Wohnung dort gelandet zu sein. Dabei war der Wissenstand darüber, wie das Quartier beschaffen ist bei den Befragten unterschiedlich.

„Wir haben uns mehrere Wohnungen angesehen und diese hat uns am besten gefallen. Wir wussten nicht, was das Vauban für ein geplantes Wohngebiet war, wir waren einfach auf der Suche nach einer Wohnung.“

„Ich habe hier im Studentenwohnheim einen Platz gekriegt, weil das hier ganz neu war.“

Ein wichtiges Argument war für ein Viertel der Befragten die Möglichkeit, zu günstigen Bedingungen Bauen zu können.

„Wir wollten gerne Bauen und in der Stadt bleiben und da gab es eigentlich nicht viele Möglichkeiten. Und dann haben wir uns eben das Vauban angeguckt und ganz schnell gemerkt, dass es ideal ist.“

Wichtig in diesem Zusammenhang ist für die Befragten die Möglichkeit, die eigenen Vorstellungen zu verwirklichen.

„Für uns war es wichtig, wie man hier bauen kann. Das ist eigentlich die Hauptmotivation gewesen, hier herzuziehen. Ich meine, dass es die Möglichkeit gab, hier zu bauen...ohne dass es hier so spießig ist.“

„Durch das Bauen dachte ich, dass man da auch noch mal mehr seine eigenen Vorstellungen vom Wohnen verwirklichen kann.“

Die Lage des Stadtteils und seine Infrastruktur wurden von jeweils zwei Befragten angeführt, ebenfalls zwei Befragte äußerten sich dahingehend, dass ihnen der Stadtteil gefallen habe.

„Der wichtigste Grund war die Lage: so nah am Schönberg und relativ nah an der Innenstadt.“

In Zusammenhang mit diesen Argumenten wird die Unabhängigkeit vom Gebrauch des PKW positiv hervorgehoben.

„Dass man den Tagesbedarf mit kurzen Wegen erledigen kann und dass man hier kein Auto braucht. Man ist hier hervorragend angebunden mit öffentlichen Verkehrsmitteln.“

Eine Befragte betonte die Wichtigkeit, sich auch abends im Stadtteil sicher zu fühlen:

„Der Eindruck, den ich hatte war, dass es sehr belebt ist, dass auch abends, wenn es früh dunkel wird es trotzdem noch belebt ist, noch viele Kinder unterwegs sind. Und dass man da keine Angst hat abends im Dunkeln.“

4.2 Zufriedenheit

Die Einschätzungen der Befragten zur Zufriedenheit mit dem Wohnen und Leben im Vauban sind durchgehend positiv.

Die folgende Tabelle zeigt diejenigen Aspekte, die von den Befragten hinsichtlich der aktuellen Situation besonders positiv hervorgehoben wurden.

Tabelle 45: Aspekte der Zufriedenheit (N=21)

Kinderfreundlichkeit	10
Leben im Vauban gefällt	4
Infrastruktur/ÖPNV	3
Dörflicher Charakter	2
Soziales Miteinander	2

Fast alle Befragte äußern sich positiv über die Kinderfreundlichkeit ihres Wohnumfeldes. Stellvertretend hier einige Äußerungen:

„ (Besonders positiv ist) dass die Kinder relativ schnell ihre eigenen Wege gehen können zur Kita oder zur Schule. “

„Dass es so unheimlich kinderfreundlich ist und es so viele Kinderspielplätze gibt, was für meinen Sohn natürlich super ist. “

„Ideal ist diese Familienfreundlichkeit, dass unglaublich viele Familien da sind. Dass die Bedürfnisse bei allen relativ gleich sind, was die Kinderbetreuung und die Infrastruktur angeht. Und dass man sich mit anderen Familien aus der Nachbarschaft unheimlich gut ergänzen kann. “

Neben der generellen Aussage, sich sehr wohl zu fühlen, führen die Befragten die vorhandene Infrastruktur sowie die gute Anbindung an den ÖPNV, den dörflichen Charakter und das soziale Miteinander als Pluspunkte an.

„Wir fühlen uns sehr wohl hier. Wir sind aus dem Freiburger Umland hier hergezogen und fahren jetzt praktisch nur noch ein Fünftel dessen, was wir früher gefahren sind“

„Für mich hat es hier wirklich einen dörflichen Charakter, wenn man so will. So eine Mischung aus Dorf und Stadt. Dörflich in dem Sinn, dass sich die Leute irgendwie miteinander verbunden fühlen, dass man sich identifiziert mit dem Stadtteil und das finde ich gut. “

„Die Menschen, die ich hier bis jetzt kennen gelernt habe sind sehr nett. Es gibt eine sehr gute Gemeinschaft.“

Tabelle 46: Aspekte der Unzufriedenheit (N=17)

Zu viel Lärm		6
Bahnstrecke	4	
Baulärm	1	
Kinder	1	
Zu viel Verkehr		3
Enge/ zugebaut		3
Straßenbahn zu wenig gesichert		1
Trennung von Stellplatz und Wohnung		1
Besucherströme		1
Antiautoritäre Erziehungsmethoden		1
Fehlendes Postamt		1

Unzufrieden sind die Befragten vor allem mit der Lärmbelastung durch die Bahnstrecke, deutlich seltener durch Baulärm oder Kinder.

„Die Bahnstrecke ist lauter als wir gedacht haben, ja, das ist komischerweise recht laut.“

„Nachmittags ist es manchmal ein bisschen laut...vor allem durch die Bahn und manchmal durch spielende Kinder, aber sonst geht es.“

Weitere Themen sind zu viel Verkehr und die enge Bebauung.

„Was uns nicht so gefällt, was man vorher schon wusste, dass man relativ eng aufeinander wohnt. Das war uns bewusst....und wir haben uns gesagt, das ist jetzt halt so. Wir haben die Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen und die Vorteile haben überwogen.“

Als weitere Kritikpunkte wurden die nicht ausreichend abgesicherte Straßenbahn, die Trennung zwischen PKW-Stellplatz und Wohnung, die Besucher bzw. Touristen, die antiautoritären Erziehungsmethoden einiger Eltern sowie das Fehlen eines Postamtes angeführt.

4.3 Quartiersarbeit

Vergleicht man die Bekanntheit der Quartiersarbeit bzw. der Angebote von Seiten der QA, so zeigt sich eine deutliche Differenz der Ergebnisse der Interviews im Vergleich zu denen der Fragebogenerhebung.

Wie die Tabelle der schriftlichen Erhebung zeigt, kennen die Hälfte der Befragten den überwiegenden Teil der Angebote der QA, weitere 44% kennen diese teilweise, lediglich 6% der Befragten sind die Angebote nicht bekannt.

Tabelle 47: Bekanntheit der Angebote im Quartier (n=304)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja, überwiegend	151	49,7	49,7	49,7
	Teilweise	135	44,4	44,4	94,1
	nein	18	5,9	5,9	100,0
	Gesamt	304	100,0	100,0	

Dagegen kennen knapp die Hälfte (n=5) der persönlich-mündlich befragten Bewohner/innen aus dem 3. Bauabschnitt die QA nicht beziehungsweise können sich nichts Genaues darunter vorstellen.¹⁷

Tabelle 48: Bekanntheit der Quartiersarbeit (n=12)

überwiegend bekannt	3
teilweise bekannt	4
unbekannt	5

Der überwiegende Teil derer, denen die Quartiersarbeit bekannt ist, schätzt diese positiv ein:

„Also hauptsächlich...nutzen die Kinder den Abenteuerspielplatz und die Veranstaltungen, die es für Kinder gibt. Meine Kinder sind auch im Sportverein und ich bin im SUSI-Chor... Ich finde das gut. Ich habe bisher keine Kapazität, mich bei der Quartiersarbeit einzubringen, aber ich sehe es mit Freude, dass es das gibt, weil ich denke, dass es auch wesentlich dazu beiträgt, dass es ein Gemeinschaftsgefühl gibt und dass es ein bisschen der Anonymität vorbeugt...Ich glaube, die Quartiersarbeit ist ein wesentlicher Grund dafür, dass Leute, die sich engagieren wollen auch einen Platz finden. Und das ist dann so was wie ein Kern, von dem es so ein bisschen abstrahlt.“

„Ich muss gestehen, dadurch, dass meine Frau und ich Vollzeit arbeiten...konnte ich noch gar nicht richtig eruieren, wie die Angebote hier überhaupt sind. Natürlich finde ich Quartiersarbeit total sinnvoll. Es ist auch wichtig, Gemeinschaft zu fördern.“

¹⁷ Die Stichprobengröße der qualitativen Befragung (N=12) legt nahe, die Ergebnisse nicht in Prozentwerten, sondern in absoluten Zahlen darzustellen.

Einige Befragte betonen, dass sie nicht genau wissen, welche Aufgaben die QA hat und es ihnen schwer fällt, eine Einschätzung vorzunehmen.

„Das weiß ich nicht genau. Die kümmern sich, glaube ich um die Organisation vom Stadtteilstadtteil und solche Dinge. Autofreiverein fällt mir dazu ein, aber das kann ich nicht wirklich beurteilen.“

Eine Befragte führt an, dass in ihren Augen Angebote für bestimmte Zielgruppen fehlen:

„Ich lese viel für Kinder und Erwachsene, aber für Jugendliche und Alte lese ich eigentlich nie was. Oder für Studenten – und das sind hier ja doch einige.“

Eine Befragte erklärt, warum sie keinen Bedarf an Quartiersarbeit sieht:

„Ich kriege immer mit, dass sie das Sommerfest organisieren, das finde ich auch ganz gut. Aber sonst weiß ich nicht, wozu die so da sind und was sie anbieten...Ich für meinen Teil brauche glaube ich keine Quartiersarbeit. Hier in Freiburg gibt es so viele Angebote, da finde ich schon was, wenn ich es will. Das ist vielleicht auch noch mal der Unterschied zu einem Brennpunktquartier, wo so etwas nötig ist. Hier braucht man das eigentlich nicht, da kriegen die Leute das alleine auf die Reihe.“

Konfliktprävention und Stadtteilspaziergänge

Die Hälfte der Befragten kennt die im Quartier durchgeführten Maßnahmen zur Konfliktprävention sowie die Stadtteilspaziergänge nicht. Diejenigen, die die Maßnahmen – z.B. über die Ankündigung im Vauban aktuell – kennen, beurteilen sie unterschiedlich. Zur Veranschaulichung des Meinungsspektrums nachfolgend vier Einschätzungen:

„Ich habe es immer nur gelesen im Vauban aktuell. Das ist sicher eine gute Möglichkeit. Es ist immer gut, wenn man ins Gespräch kommt. Es ist immer besser, miteinander zu reden, als wenn einer über den anderen redet.“

„Ich denke, es ist sinnvoll, dass man die Probleme in ihrer Ursache erkennt. Und da macht natürlich solche Basisarbeit alle Mal mehr Sinn als hinterher irgendwelche Symptome zu bekämpfen.“

„Also, es ist ja schon relativ ruhig hier, aber ob man das jetzt über gemeinsame Spaziergänge ...wirklich nachhaltig verbessern kann, weiß ich nicht.“

„Speziell diese Abendspaziergänge, diese Rundgänge...Ich weiß es nicht, kann es nicht beurteilen. Es kam mir, ehrlich gesagt, ein bisschen naiv vor, dass das was nützen könnte, aber...ich weiß es nicht.“

5. Ergebnisse der „Brunnengespräche“

Die „Brunnengespräche“, die auf dem Marktplatz durchgeführt wurden, boten neben dem Informationsgewinn in Bezug auf das geplante Brunnenprojekt die Möglichkeit, die Befragten auf die Fragebogenerhebung anzusprechen und gegebenenfalls Fragen zu beantworten. Einige Fragen glichen den im Fragebogen formulierten Fragen, andere gingen darüber hinaus. Im Unterschied zum Fragebogen wurden – mit Ausnahme der soziodemographischen Merkmale – alle Fragen offen gestellt. Es konnten 28 Gespräche in die Auswertung einbezogen werden.

5.1 Einschätzung des Brunnenprojektes

Befragt danach, wie sie den geplanten Bau eines Brunnens auf dem Marktplatz einschätzen, der zu zwei Dritteln aus Eigenmitteln und zu einem Drittel aus städtischen Mitteln finanziert werden soll, zeigt sich folgendes Bild:

Tabelle 49: Einschätzung Brunnenbau in Prozent

	Brunnengespräch (n=28)	Fragebogen (n=291)
dafür	61	44
eher dafür	14	29
eher dagegen	14	16
dagegen	11	11

Fasst man die Rubriken ‚dafür‘ und ‚eher dafür‘ zusammen, so zeigt sich ein sehr ähnliches Ergebnis im Rahmen der beiden Erhebungsformen: Die Befragten der Brunnengespräche geben zu 75%, die Teilnehmer/innen der schriftlichen Erhebung zu 73% an, für oder eher für einen Brunnenbau zu sein. Eine eindeutige Befürwortung des Projektes ist häufiger bei der mündlichen Befragung festzustellen. Die Verteilung der überwiegend kritischen Äußerungen und der Ablehnung eines Brunnens auf dem Marktplatz gleicht sich in beiden Erhebungsformen annähernd.

Als Einwände gegen einen Brunnenbau werden, wie auch bei der Fragebogenerhebung, überwiegend die Zerstörung der Freifläche auf dem Marktplatz sowie die zu hohen Kosten angeführt. Ebenfalls wird von einigen der Gesprächspartner/innen angemerkt, dass ihnen ein einfacher Brunnen genüge.

Wie aus den Antworten auf die Frage nach Gründen gegen das Brunnenprojekt hervorgeht, spielt für einen anderen (wesentlich kleineren) Teil der Befragten eine große Rolle, dass sie keine Veränderung des Charakters des Alfred Döblin Platzes wünschen

5.2 Gestaltungskriterien des Brunnens

Auf die offen gestellte Frage danach, wie ein Brunnen nutzbar sein sollte, wurden die folgenden Aspekte benannt:

Tabelle 50: Gestaltungskriterien des Brunnens (n=27, N=63)

Zugänglichkeit	28
Beispielbar	20
Füße ins Wasser halten können	3
Zugänglich für alle Menschen	3
Betretbares Kunstobjekt	2
Trinkwasserqualität	11
Sitzmöglichkeiten beim Brunnen	4
Etwas Gemütliches, nicht zu modern, zum Marktplatz passend	3
Kunstobjekt	3
Klangerlebnis von laufendem Wasser	1
Kein Kunstobjekt	5
Keine Trinkwasserqualität	4
Nicht beispielbar, nicht überwiegend zum Spielen	2
Wichtig, dass Brunnen sauber bleibt, wenn er bespielt wird	1
Ökologisch, mit Regenwasser	1

Wie die Ergebnisse der Fragebogenerhebung bereits andeuten, sind die Zugänglichkeit und hier insbesondere die Beispielbarkeit eines zukünftigen Brunnens für die Befragten von großer Bedeutung. Wesentlich deutlicher noch als bei der schriftlichen Befragung wird sie als das wichtigste Merkmal hervorgehoben. Zur Illustration werden beispielhaft der Brunnen im Rieselfeld, die Möglichkeit des Reinlaufens wie beim Münchner Stachus, die Fontänen auf dem alten Messplatz sowie der mit Fontänen ausgestattete Brunnen auf dem Bundesplatz in Bern benannt.

Ebenfalls angeführt wird der Wunsch nach Trinkwasserqualität. Einige Befragte merken an, dass ihnen Sitzmöglichkeiten bei einem Brunnen wichtig sind und dass sie einen gemütlichen, nicht zu modernen Brunnen bevorzugen würden.

Im Gegensatz zu den Ergebnissen der schriftlichen Befragung wird der Aspekt, dass es sich bei dem zukünftigen Brunnen um ein Kunstobjekt handeln sollte, deutlich seltener angeführt. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass dieses Kriterium von einigen Befragten nicht mit der Nutzbarkeit des Brunnens assoziiert wird, während es bei der geschlossenen Frage im Fragebogen als zu bewertendes Kriterium vorgegeben war.

5.3 Engagement

Zwei weitere Fragen des Interviewleitfadens thematisieren die Unterstützung des Brunnenprojektes: zum einen die Frage, ob sich die Gesprächspartner/innen vorstellen können, das Brunnenprojekt durch ihr Engagement oder finanzielle Zuwendung zu unterstützen, zum anderen die Frage danach, was für die Befragten wichtig wäre, damit sie eine solche Initiative unterstützen würden.

Bereitschaft zur Unterstützung des Brunnenprojektes

Von den 28 Befragten wären knapp die Hälfte (n=13) bereit, sich für das Brunnenprojekt zu engagieren, eine Befragte tut dies bereits. Die Hälfte der Befragten ist dazu nicht oder eher nicht bereit (n=14).

Von den Befragten, die sich vorstellen können, sich für das Projekt zu engagieren, geben fünf an, sowohl finanziell als auch durch eigene Mitarbeit unterstützen zu wollen, weitere fünf bieten ihre Mitarbeit an und drei Befragte würden sich finanziell engagieren.

Die Antworten verdeutlichen die hohe Bereitschaft, sich für das Brunnenprojekt zu engagieren.

Voraussetzungen, die das bürgerschaftliche Engagement fördern

Wichtige Aspekte als Voraussetzung für die Unterstützung des Projektes sind für die Befragten eine Mehrheit bzw. positive Stimmung für den Brunnenbau bzw. das geplante Modell, eine gute Planung und Ausgestaltung des Projektes, Informationen zum Stand des Projektes sowie gemeinsame Aktionen, die fachkundig angeleitet werden und es auch Laien ermöglichen, sich an Bauarbeiten zu beteiligen. So wurde beispielsweise gewünscht, sich unter fachkundiger Anleitung für beispielsweise einen Samstag an einem Aktionstag zu beteiligen.

5.4 Projekte und Themen

Auf die Frage, ob es andere Ideen oder Projekte gäbe, die sie gerne verwirklicht sehen würden, äußern sich über zwei Drittel der Befragten (n=20) mit konkreten Vorschlägen bzw. Themen. Am häufigsten werden die Sicherheit der Straßenbahn und die Jugendthematik angesprochen. Anzumerken ist dass das Thema Sicherheit der Straßenbahn den Befragten sicherlich auch aufgrund eines wenige Tage vor dem Zeitpunkt der Erhebung stattgefundenen Unfalls präsent war.

Tabelle 51: Weitere Ideen/ Projekte (n=20, N=24)

Sicherheit Straßenbahn	6
Plätze, Treffpunkte, Angebote für Jugendliche	4

Die folgenden Vorschläge wurden von jeweils einem Befragten angegeben:

Aktion „gemeinsames Arbeiten“¹⁸
 Eingangsgestaltung
 Gestaltung des Paula-Modersohn-Platzes¹⁹
 Baumhäuser auf dem Marktplatz (wie auf Abenteuerspielplatz)
 Mehr Stellplätze (alternativer Wagenplatz)
 Wagenplätze als Urlaubsplätze
 Beachvolleyball für alle
 Singletreff „Ü50“
 Unterstützung für Alleinerziehende²⁰
 Größere Abteilung Stadtbibliothek
 Läden
 Kneipen
 Metzger
 Blumenkübel in Spielstrasse

Abschließend stellten wir, analog zum Fragebogen die Frage, welche Themen die Befragten für die Zukunft des Stadtteils als besonders wichtig erachten.

Noch stärker als bei der vorhergehenden Frage und deutlich häufiger als bei der Fragebogenerhebung liegt hier das Augenmerk der Befragten auf jugendspezifischen Problemstellungen.

Tabelle 52: Themen, die für die Zukunft des Quartiers wichtig sind (n=24, N=27)

Jugendliche	15
Sicherheit Straßenbahn	3
Eingangsbebauung ²¹	3
Soziale Durchmischung fördern	2
Gutes miteinander, Toleranz	2
Freundlichere Gestaltung Grünanlagen	1
Sauberkeit	1
Unerzogene Kinder	1

¹⁸ „z.B. Säubern von Grünspangen zusammen mit dem JuKS.“

¹⁹ „Belebung zusammen mit positiver Eingangsbebauung.“

²⁰ „Evt. Vereinsgründung für allein erziehende Mutter, Hotline, wie man sich unterstützen kann.“

²¹ „Soll ökologisch ansprechend sein“, „soll schön sein, nicht bombastisch.“

6. Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst. Wie in der Einleitung beschrieben, liegt das Hauptaugenmerk auf den Ergebnissen der schriftlichen Befragung. Die Ergebnisse der leitfadengestützten Interviews sowie der „Brunnengespräche“ haben ergänzenden Charakter.

6.1 Schriftliche Befragung

Für die Betrachtung der Ergebnisse ist von großer Bedeutung, dass sich die Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Wohnlage, Wohndauer, Alter und Geschlecht der Befragten heterogen zusammensetzt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Untersuchungsergebnisse nicht nur die Meinung eines bestimmten Teils der erwachsenen Bevölkerung im Stadtteil wiedergeben, sondern als Stimmungsbild des gesamten Stadtteils gewertet werden können.

Leben im Vauban

Die überwiegende Mehrheit, nämlich 90% der Befragten, leben gerne in ihrem Stadtteil. Sehr zufrieden mit dem Leben und Wohnen im Vauban sind 45% der Befragten, 38% sind zufrieden, weitere 16% teilweise zufrieden und lediglich 1% der Befragten sind unzufrieden bzw. sehr unzufrieden.

Unterschieden nach Bereichen beurteilen die Bewohner/innen die Anbindung an den ÖPNV, die Kindergärten und die Spielmöglichkeiten für Kinder am positivsten. Ebenfalls sehr gute Werte erreichen die Einkaufsmöglichkeiten, Radwege und Grünflächen. Auch mit der Umweltsituation, der Energieversorgung und den sozialen Kontakten sind jeweils über 80% der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden. Besonders kritisch werden Indikatoren beurteilt, die in Zusammenhang mit dem sozialen Wandel stehen. Hierzu gehören der Umgang zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, generationenübergreifende Angebote, sowie Angebote für Senioren, und Angebote für Jugendliche. Auch das Thema Parkmöglichkeiten und Regelung des Autoverkehrs ist für viele Befragte diskussionswürdig.

Die offen gestellte Frage nach den Gründen für die Zufriedenheit verdeutlicht die große Bedeutung der im Quartier vorhandenen Infrastruktur, des sozialen Miteinanders und der Lage als positive Kriterien. Auch die Gründe für Unzufriedenheit verweisen auf ein starkes Problembewusstsein der Bewohner/innen bezüglich verschiedener Aspekte des sozialen Miteinanders. Wichtige Themen sind Lärmbelästigung und rücksichtsloses Verhalten. Ein beachtlicher Teil der Befragten thematisiert die dichte Bebauung und die homogene Bevölkerungsstruktur. Ein wichtiger Aspekt ist auch das Verkehrskonzept des Stadtteils: Die Befragten wünschen sich überwiegend eine konsequentere Einhaltung des Autofrei- sowie des Parkkonzeptes.

Quartiersarbeit

Die Hälfte der Befragten kennt die Angebote der QA, weitere 44% kennen sie teilweise, sodass insgesamt 94% der Befragten das Angebot teilweise oder überwiegend kennen. Diejenigen, die die Angebote kennen, bewerten diese zu 80,5% als überwiegend, weitere 19,1% als teilweise sinnvoll. Nur eine Person findet das Angebot nicht sinnvoll.

Die generelle Einschätzung der QA ist sehr gut: Lediglich 4% der Befragten sind nicht zufrieden, 82% sind sehr zufrieden oder zufrieden und 14% bewerten die eigene Zufriedenheit mit teils/teils.²² Nach Ansicht der Befragten leistet die QA einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaftsbildung und zur Sicherung des sozialen Friedens im Quartier. Auffällig ist, wie sehr das mit der Quartiersarbeit einhergehende Engagement von den Bewohner/innen geschätzt wird. Weitere Aspekte sind das vielfältige Angebot von Seiten der QA, der Kommunikationsstil und Informationsfluss sowie die Qualität der Arbeit allgemein. Bemerkenswert ist auch, dass die Quartiersarbeit als Institution, also in ihrer Kontinuität geschätzt wird. Unzufriedenheit äußert ein Teil der Befragten insbesondere in Bezug auf die in ihren Augen mangelnde bzw. einseitige Interessenvertretung durch die QA. Deutlich seltener werden der Arbeitsstil, die Arbeitsbedingungen und das Angebot der QA kritisiert.

Jugendliche und demographischer Wandel

Wie auch aus den Antworten zu anderen Themenkomplexen ersichtlich, besteht bei vielen Befragten ein Problembewusstsein hinsichtlich der steigenden Anzahl von jugendlichen Bewohner/innen und deren Bedürfnissen. Lediglich 18% der Befragten sind mit den bestehenden Angeboten für Jugendliche zufrieden oder sehr zufrieden,²³ 53% derer, die ein Urteil abgaben, bewerten das Angebot mit teils-teils, unzufrieden bzw. sehr unzufrieden sind 29%. Als Gründe für die Zufriedenheit werden das bestehende Angebot sowie das Bemühen um eine sinnvolle Erweiterung des Angebotes angeführt. Ebenso fällt positiv ins Gewicht, dass laut Meinung eines Teils der Befragten im Stadtteil ein Bewusstsein für Jugendliche im Sinne einer aufgeschlossenen Grundhaltung vorhanden ist.

Die Kritik zielt insbesondere darauf ab, dass die bestehenden Angebote als nicht ausreichend eingeschätzt werden. Von vielen wird der Wunsch nach speziellen Angeboten (vor allem Sport- und Angebote für Jugendliche der Altersgruppe von 14-16 Jährigen) geäußert. Auffällig ist, wie häufig fehlende Aufenthaltsorte bemängelt werden und hier insbesondere Plätze im öffentlichen Raum sowie selbst verwaltete Räume für Jugendliche.

Die im Stadtteil in den Jahren 2007/2008 durchgeführten Maßnahmen zur Konfliktlösung werden überwiegend positiv bewertet. Unter der in dieser Frage aufgeführten Rubrik „sonstige Angebote“ werden neben mehr Sportmöglichkeiten vor allem Möglichkeiten für

²² Anzumerken ist, dass 13,5 % der Gesamtstichprobe sich nicht zu dieser Frage äußerten bzw. sie mit „ich weiß nicht“ antworteten.

²³ Die geschlossene Frage nach der Zufriedenheit mit dem Angebot beantworteten 63% der Befragten. Die verbleibenden Antworten fallen zu 34% unter die Kategorie „weiß nicht“, 3% machten keine Angabe. Der hohe Anteil derer, die keine Beurteilung abgaben ist darauf zurückzuführen, dass Befragte ohne im Haushalt lebende Jugendliche und Befragte mit jüngeren Kindern nicht oder nur wenig mit dem Angebot vertraut sind.

gemeinschaftliches Engagement, Mithilfe von Jugendlichen im Stadtteil und deren Einbindung in soziale Projekte benannt.

Öffentlicher Raum

Die Frage, ob es Orte gibt, die sie als unangenehm und/oder bedrohlich empfinden, bejahen über die Hälfte (57%) der Befragten. Hierbei muss beachtet werden, dass sich nur ein Teil der Äußerungen auf ein bedrohlich empfundenes Umfeld im öffentlichen Raum bezieht, ein weiterer Teil thematisiert Beeinträchtigungen wie beispielsweise Lärm oder Dreck. Auch sind die Angaben vor dem Hintergrund des grundsätzlich sehr hohen Standards an Sicherheit im öffentlichen Raum im Stadtteil Vauban zu betrachten.

Das bei weitem größte Konfliktpotenzial schreiben die Befragten dem Paula-Modersohn-Platz zu (N=103), die den Platz nicht nur als unangenehm, sondern auch als bedrohlich erleben. Weitere als unangenehm bzw. bedrohlich eingestufte Orte sind die Haltestelle Innsbrucker Straße (N=30), das Parkhaus/ Solargarage (N=13) und die Gegend um den Dorfbach (N=12). Insgesamt werden dreizehn weitere Orte benannt, bei denen die Anzahl der Nennungen jeweils unter zehn ist.²⁴

Die in der Vergangenheit im Vauban mehrfach organisierten, abendlichen Spaziergänge werden von knapp drei Viertel der Befragten befürwortet bzw. eher befürwortet. Ein gutes Viertel der Befragten spricht sich gegen oder eher gegen die Stadtspaziergänge aus.²⁵ Einige Befragte schätzen die Stadtteilspaziergänge als unnatürlich bzw. künstlich ein, insgesamt 9% der Gesamtstichprobe können sich nichts darunter vorstellen.

Brunnenprojekt

Es äußern sich deutlich mehr Befragte für oder eher für den Bau eines Brunnens (73%), ein gutes Viertel sind dagegen oder eher dagegen (27%). Wichtig für die Einschätzung des Stimmungsbildes ist, dass 45% der Befragten nicht eindeutig für oder gegen das Projekt sind und konkrete Einwände anführen.

Für die überwiegende Mehrheit derjenigen, die das Projekt, stellt der Alfred Döblin Platz einen geeigneten Standort dar (96%). Als wichtigstes Kriterium wird die Beispielbarkeit von Kindern bewertet (77%). Dass es sich um ein Kunstobjekt handeln und dass das Wasser Trinkwasserqualität haben soll, wird jeweils von knapp zwei Drittel (74%, 73%) dieser Befragten gewünscht. Die Beispielbarkeit durch Kleinkinder wird deutlich seltener nachgefragt (56%).

Die am häufigsten kritisch benannten Themenfelder sind, dass der Alfred Döblin Platz seinen derzeitigen Charakter behalten soll sowie dass das Projekt in der derzeitigen Situation als nicht dringlich erachtet oder generell als zu teuer eingeschätzt wird. Weitere kritische

²⁴ Vgl. hierzu die Tabelle auf S. 33.

²⁵ Die Prozentangaben beziehen sich diejenigen Befragten, die eine Wertung abgaben. Dies war bei 91% der Gesamtstichprobe der Fall, 9% der Befragten wählten die Antwortkategorie „weiß nicht“.

Äußerungen betreffen die künstlerische Gestaltung, Bedenken hinsichtlich einer möglichen Verschmutzung, zusätzlicher Lärmbelästigung, Beschädigung und des Wasser- und Energieverbrauchs. Ein Teil der Befragten wünscht sich neben dem Erhalt des Alfred Döblin Platzes in seiner jetzigen Form den Bau eines einfachen Brunnens

Zukünftige Themen

Befragt danach, welche Themen sie für die kommenden fünf Jahre als besonders wichtig erachten, stehen für die Bewohner/innen fünf Themenkomplexe im Vordergrund: Deutlich am häufigsten genannt wurde das Thema demographischer Wandel, das die Unterkategorien Jugendliche, Zusammenleben der Generationen, Senioren/Ältere sowie demographischer Wandel allgemein umfasst. Die Themenbereiche Individualverkehr, Soziales Miteinander und Bauliche Fragen werden als weitere, relativ gleichbedeutende Aufgabenfelder angeführt. Demgegenüber werden Fragen der Infrastrukturausstattung und der Themenbereich Ökologie deutlich weniger häufig thematisiert.

6.2 Qualitative Interviews

Die qualitativen Interviews, von denen zwölf in die Auswertung einbezogen wurden, sollten gewährleisten, dass auch die Einschätzung der Bewohner/innen aus dem 3. Bauabschnitt in die Untersuchung einbezogen wird.

Motivation

Die Ergebnisse zeigen, dass die Aussicht auf das Wohnen in einem kinderfreundlichen Stadtteil mit der entsprechenden Infrastruktur für die Hälfte der Befragten ein ausschlaggebendes Motiv dafür war, in den Stadtteil Vauban zu ziehen. Ein Drittel der Befragte gibt an, im Zuge der Wohnungssuche eher zufällig bzw. aufgrund einer verfügbaren und bezahlbaren Wohnung dort gelandet zu sein. Ein weiterer Grund ist die Möglichkeit, zu günstigen Bedingungen Bauen zu können. Wichtig für die Befragten ist in diesem Zusammenhang, die eigenen Vorstellungen von Wohnen zu verwirklichen. Als weitere Gründe werden die Lage des Stadtteils und seine Infrastruktur angeführt. In Zusammenhang mit diesen Argumenten wird die Unabhängigkeit vom Gebrauch des PKW positiv hervorgehoben.

Zufriedenheit

Die Einschätzungen der Befragten zur Zufriedenheit mit dem Wohnen und Leben im Vauban sind durchgehend positiv. Fast alle Befragte äußern sich positiv über die Kinderfreundlichkeit ihres Wohnumfeldes. Neben der generellen Aussage, sich sehr wohl zu fühlen, führen die Befragten die vorhandene Infrastruktur sowie die gute Anbindung an den ÖPNV, den dörflichen Charakter und das soziale Miteinander als Pluspunkte an. Unzufrieden sind die Befragten vor allem mit der Lärmbelastung durch die Bahnstrecke, deutlich seltener durch Baulärm oder Kinder. Weitere Themen sind zu viel Verkehr, die enge Bebauung, die nicht ausreichend abgesicherte Straßenbahn, die Trennung zwischen PKW-Stellplatz und

Wohnung, die Besucher bzw. Touristen, die antiautoritären Erziehungsmethoden einiger Eltern sowie das Fehlen eines Postamtes angeführt.

Quartiersarbeit

Vergleicht man die Bekanntheit der Quartiersarbeit bzw. der Angebote von Seiten der QA, so zeigt sich eine deutliche Differenz der Ergebnisse der Interviews im Vergleich zu denen der Fragebogenerhebung. Die Hälfte der schriftlich Befragten kennt den überwiegenden Teil der Angebote der QA, weitere 44% kennen diese teilweise. Dagegen kennen knapp die Hälfte der persönlich-mündlich befragten Bewohner/innen aus dem 3. Bauabschnitt die QA nicht beziehungsweise können sich nichts Genaues darunter vorstellen.²⁶ Der überwiegende Teil derer, denen die Quartiersarbeit bekannt ist, schätzt diese positiv ein. Einige Befragte betonen, dass sie nicht genau wissen, welche Aufgaben die QA hat und es ihnen schwer fällt, eine Einschätzung vorzunehmen. Eine Befragte führt an, dass in ihren Augen Angebote die Zielgruppen Jugendliche, ältere Menschen und Student/innen fehlen.

Die Hälfte der Befragten kennt die im Quartier durchgeführten Maßnahmen zur Konfliktprävention sowie die Stadtteilspaziergänge nicht. Diejenigen, die die Maßnahmen – z.B. über die Ankündigung im Vauban aktuell – kennen, beurteilen sie unterschiedlich.

Insgesamt kann bezüglich der Quartiersarbeit und den Angeboten zur Konfliktprävention festgehalten werden, dass diese bei den Befragten des dritten Bauabschnittes weniger bekannt und nachgefragt sind, als dies bei der schriftlichen Erhebung der Fall ist.

6.3 „Brunnengespräche“

Ein Anliegen dieses Untersuchungsteils war es, ein über die Ergebnisse der Fragebogenerhebung hinausgehendes Stimmungsbild zu dem vom Arbeitskreis Kunst initiierten Projekts zum Bau eines Brunnens zu erheben. Insgesamt konnten 28 Gespräche auf dem Marktplatz geführt und in die Auswertung einbezogen werden.

Einschätzung Brunnenprojekt

Befragt nach ihrer Einschätzung gegenüber dem geplanten Brunnenbau zeigt sich ein sehr ähnliches Ergebnis wie bei der Fragebogenerhebung: Im Rahmen der Brunnengespräche geben 75%, bei der schriftlichen Erhebung zu 73% der Befragten an, für oder eher für den Brunnenbau zu sein. Eine eindeutige Befürwortung des Projektes ist häufiger bei der mündlichen Befragung festzustellen. Die Verteilung der überwiegend kritischen Äußerungen und der Ablehnung eines Brunnens auf dem Marktplatz gleicht sich in beiden Erhebungsformen annähernd. Als Einwände gegen einen Brunnenbau werden, wie auch bei der Fragebogenerhebung, überwiegend die Zerstörung der Freifläche auf dem Marktplatz sowie die zu hohen Kosten angeführt. Ebenfalls wird von einigen der Gesprächspartner/innen angemerkt, dass ihnen ein einfacher Brunnen genüge.

²⁶ Die Stichprobengröße der qualitativen Befragung (N=12) legt nahe, die Ergebnisse nicht in Prozentwerten, sondern in absoluten Zahlen darzustellen.

Gestaltungskriterien des Brunnens

Wie die Ergebnisse der Fragebogenerhebung bereits andeuten, sind die Zugänglichkeit und hier insbesondere die Bespielbarkeit eines zukünftigen Brunnens für die Befragten von großer Bedeutung. Wesentlich deutlicher noch als bei der schriftlichen Befragung wird sie als das wichtigste Merkmal hervorgehoben. Ebenfalls angeführt wird der Wunsch nach Trinkwasserqualität. Einige Befragte merken an, dass ihnen Sitzmöglichkeiten bei einem Brunnen wichtig sind und dass sie einen gemütlichen, nicht zu modernen Brunnen bevorzugen würden. Im Gegensatz zu den Ergebnissen der schriftlichen Befragung wird der Aspekt, dass es sich bei dem zukünftigen Brunnen um ein Kunstobjekt handeln sollte, deutlich seltener angeführt. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass dieses Kriterium von einigen Befragten nicht mit der Nutzbarkeit des Brunnens assoziiert wird, während es bei der geschlossenen Frage im Fragebogen als zu bewertendes Kriterium vorgegeben war.

Bereitschaft zur Unterstützung des Brunnenprojektes

Von den 28 Befragten wären knapp die Hälfte (n=13) bereit, sich für das Brunnenprojekt zu engagieren, eine Befragte tut dies bereits. Die Hälfte der Befragten ist dazu nicht oder eher nicht bereit (n=14). Die Antworten verdeutlichen die hohe Bereitschaft, sich für das Brunnenprojekt zu engagieren. Wichtige Voraussetzungen für die Unterstützung des Projektes sind für die Befragten eine Mehrheit bzw. positive Stimmung für den Brunnenbau bzw. das geplante Modell, eine gute Planung und Ausgestaltung des Projektes, Informationen zum Stand des Projektes sowie gemeinsame Aktionen, die fachkundig angeleitet werden und es auch Laien ermöglichen, sich an Bauarbeiten zu beteiligen.

6.4 Ausblick

Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung ist die hohe Zufriedenheit der Bewohner/innen mit dem Leben und Wohnen in ihrem Stadtteil. Zugleich zeigt sie auf, zu welchen Themenfeldern verstärkt Diskussions- und Handlungsbedarf besteht: Das soziale Miteinander steht, stärker noch als strukturelle Aspekte, im Zentrum der Aufmerksamkeit der Bewohner/innen.

Die insgesamt positive Einschätzung der Quartiersarbeit und ihrer Angebote zeigen das große Interesse der Bewohner/innen an einem vielfältigen, kulturellen Leben im Stadtteil. Zentral ist in unseren Augen, dass die geäußerte Kritik und die Verbesserungsvorschläge von Seiten der Quartiersarbeit aufgegriffen und diskutiert werden.

Die Untersuchung bestätigt ein großes Problembewusstsein der Befragten für die das Quartier betreffenden Fragen des demographischen Wandels: Sowohl für die Gruppe der Jugendlichen als auch für ältere Bewohner/innen sehen sie einen veränderten Bedarf an Angeboten und Infrastruktur. Neben der bereits eingeleiteten Diskussion um Lebens- und Wohnformen im Alter scheint es uns in diesem Zusammenhang notwendig, die im Stadtteil lebenden Jugendlichen als Experte/innen in eigener Sache zu befragen und (noch stärker als bisher) zu beteiligen.

ANHANG 1: Literatur

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Hrsg.) (2005): Beiträge zur Statistik: Bürgerumfrage 2003 in Freiburg. Freiburg.

Blinkert, B. (2005): Aktionsräume von Kindern in der Stadt. Eine Untersuchung im Auftrag der Stadt Freiburg. Herbolzheim (3. Aufl.).

Drilling, M. & Blumer, D. (2009): Die soziale Dimension nachhaltiger Quartiere und Wohnsiedlung. Theoretische Verortung – Kriterienlisten und Bewertungssysteme. Zwischenbericht zu Händen Bundesamt für Wohnungswesen. Basel: FHNW/ISS

Feldtkeller, A. (1995): Die zweckentfremdete Stadt: wieder die Zerstörung des öffentlichen Raums. Frankfurt/Main, New York (2. Aufl.)

Riege, M. & Schubert, S. (Hrsg.) (2005): Sozialraumanalyse. Grundlagen, Methoden, Praxis. Wiesbaden (2. Aufl.)

ANHANG 2: Erhebungsinstrumente